Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

228 (19.8.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711735

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 228. Oldenburg, Sonntag, 19. August 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Kaiser.

Wilhelmshöhe, 19. Aug. Gestern morgen unternahmen beide Majestäten einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts und gewährte dem Maler Alfred Schwarz eine Sitzung. Anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef waren zur Frühstückstafel der Botschafter von Szögyeni-Marich und die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft sowie andere Gäste geladen. Der Kaiser saß gegenüber der Kaiserin. Rechts vom Kaiser saß der Botschafter v. Szögyeni-Marich, rechts von der Kaiserin Reichskanzler Fürst Bülow.

Wilhelmshöhe, 19. August. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der Heimat des treuen Freundes und Verbündeten, Kaiser Franz Joseph. Die Kapelle des 83. Inf.-Regiments, die die Tafelmusik lieferte, spielte die österreichische Nationalhymne.

*

Podbielski reicht sein Entlassungsgesuch ein!

Berlin, 18. August. Laut der „Nordd. Allg. Ztg." forderte der Reichskanzler Podbielski zu einer Aeußerung über seine Beteiligung an den Geschäften der Firma Tippelskirch auf. Die von Podbielski eingehende Antwort erfolgte mit der Bitte, sein Entlassungsgesuch dem Kaiser zu unterbreiten.

*

Vom Erdbeben in Südamerika.

Berlin, 19. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Republik Chile ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Ueber den Umfang und die Wirkung liegen sichere Nachrichten noch nicht vor, das aber stehe fest, daß große Verluste an Menschenleben zu beklagen sind und ganze Stadtteile vernichtet worden sind. Diese Kunde wird bei allen Deutschen lebhafte Teilnahme erwecken. Neben dem allgemeinen menschlichen Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe regt sich das lebhafte Bedauern über die Zerstörung der Ergebnisse langjähriger Betätigung des Fleißes und der Tüchtigkeit, wodurch die chilenische Republik mit Deutschland regen Verkehr und Handelsbeziehungen unterhielt, durch die man zu Wohlfahrt und Fortschritt geführt ist.

Newyork, 18. Aug. Nach einer Depesche des „Newyork Herald" aus Valparaiso vom 17. August hat das Erdbeben vorgestern abend um 8 Uhr die Stadt heimgesucht, ohne daß irgendwelche Anzeichen vorausgegangen waren. Es hat Hunderten von Menschen den augenblicklichen Tod gebracht und viele Hunderte unter den Trümmern begraben, von denen viele ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Sofort nach dem ersten Stoß brach Feuer aus. Jeder öffentliche Verkehr hatte aufgehört. Die Panik und der allgemeine Schrecken, die darauf folgten, waren unbeschreiblich. Die dem Tod entronnen waren, stellten sich wie wahnsinnig und konnten den Verunglückten wenig Hilfe leisten. Das Geschäftsviertel der Stadt ist fast ganz vom Feuer zerstört. Der Brand wütet fort. Dichte Rauchwolken erfüllen die Straßen, wo Massen obdachlos Umherirrender das furchtbare Unheil anstarren.

Aus Santiago de Chile sind keine Nachrichten eingetroffen. Man fürchtet, daß die Stadt dasselbe Schicksal hat wie Valparaiso. Die Züge seien seit dem ersten Stoß weder in dieser Stadt angekommen, noch von dort abgegangen. Es fanden zwei von einander unterschiedene furchtbare Stöße statt, deren zweiter fast unmittelbar auf den ersten folgte und das Werk der Zerstörung vollendete. Die ganze Stadt schien sich plötzlich rückwärts und vorwärts zu schwingen, dann folgte ein plötzlicher Ruck von so ungeheurer Gewalt, daß ganze Reihen von Häusern zusammenstürzten. Unmittelbar darauf brach im Geschäftsviertel ein Feuer aus. Noch in der Nacht zum Freitag gaben die Flammen im Bella Vista-Viertel Kunde davon, daß auch dieser Stadtteil dem Untergange geweiht sei.

Berlin, 19. August. Wie hier von berufener Seite mitgeteilt wird, erhielt die Direktion der elektrischen Straßenbahn in Valparaiso, deren Aktien sich zum größten Teile im Besitz der deutschen überseeischen elektrischen Straßenbahngesellschaft findet, ein Telegramm, wonach die Wasserkraftanlage, die elektrischen und maschinellen Anlagen der Straßenbahngesellschaft, die Straßenbahnwagen und die Wagenhalle unbeschädigt blieben, das Werkstättengebäude, die Reservestation der Akkumulatorenbatterie seien leicht beschädigt worden. Alle Beamten blieben unverletzt.

Hamburg, 19. August. Nach den Depeschen der Hamburger Firmen, die in Valparaiso Besitz haben, scheinen die Verluste in Valparaiso weniger bedeutend zu sein.

Newyork, 19. August. Nach einem Telegramm der „Sun" aus Lima sind viele Personen aus Valparaiso geflüchtet. Die Hafenanlagen erlitten keinen Schaden.

Newyork, 19. August. Ein Telegramm aus Valparaiso meldet: In der Umgebung der Stadt kamen viele Erdrutsche vor.

*

Russisches.

Petersburg, 18. August. Das Kriegsgericht verurteilte gestern 17 Matrosen vom Kreuzer „Panjokazowa" und einen Agitator zum Tode. Das Urteil wurde an sämtlichen 18 Verurteilten heute vollstreckt. 12 Matrosen wurden zu Zwangsarbeit auf die Dauer von 6 bis zu 10 Jahren verurteilt, 13 Matrosen wurde zur Versetzung in eine Strafabteilung mit zeitweiliger Haft verurteilt, 15 Matrosen erhielten Disziplinarstrafen, 34 wurden freigesprochen. 3 Zivilpersonen wurden an ein Zivilgericht überwiesen.

Warschau, 19. August. Auf den Generalgouverneur Skalon wurde gestern nachmittag ein Attentat verübt. Unter seinen Wagen wurden drei Bomben geworfen, von denen eine versagte. Der Gouverneur blieb unverletzt.

*

Kleine Depeschen.

Weimar, 19. August. Karl Goepfart, der bekannte Weimarer Komponist hat ein neues Werk vollendet, das zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden gelegentlich der Festlichkeiten zum Vortrag gelangen wird. Eine Dichtung des badischen Volksdichters Fr. Frantz, die das alte Stammschloß der Zähringer „Das alte Schloß" bei Hohenbaden zum Gegenstand hat, ist von Goepfart vertont und von den badischen Vereinen zur Aufführung gewählt worden.

Weida, 19. Aug. Ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag ging gestern hier und in der Umgebung nieder. Der Schaden ist enorm. Die ganze Pflaumenernte ist vernichtet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 19. August.

* **Ordensverleihung.** Der Kaiser hat dem Leutnant der Schutztruppe in Südwestafrika Meinardus, einem Oldenburger, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

* **Militärärztliche Personalien.** Oberstabsarzt Dr. Neuhaus, der neue Regimentsarzt des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, traf aus Magdeburg zur Uebernahme seiner Geschäfte hier ein. Derselbe ist in die Stelle des zum Generaloberarzt beförderten und zum Divisionsarzt in Hannover ernannten Dr. Albrecht getreten. Oberstabsarzt Dr. Neuhaus stand bisher als Stabsarzt bei dem Infanterie-Regiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Magdeburg.

* **Militärisches.** Der Stab des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62, der vorläufig in der Garnison verblieben ist, wird am Freitag, den 24. d. Mts., den aus den Garnisonen Oldenburg und Osnabrück in das Manövergelände abmarschierten Abteilungen des Regiments mit der Eisenbahn nachreisen. Das Regiment hat an diesem Tage die Gegend westlich Stadthagen erreicht und in Rodenberg, Lauenau, Apelern usw. Quartier bezogen. In der Garnison hat die Artillerie ein Wachtkommando gelassen, das zugleich auch die zurückgebliebenen Remonten zu pflegen hat.

* **Ein Exerzieren nach dem neuen Exerzier-Reglement** führten am letzten Donnerstag und Freitag die Kompagnien des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 aus. Es wurden alle Neuerungen gezeigt, sowohl einzeln als auch im Kompagnie-Verbande. Hierbei fiel besonders auf, daß die Uebungen weniger stramm zur Ausführung kamen. Das Laden des Gewehrs geschah in rührendem Zustande, die Gewehre wurden fast senkrecht gehalten. Die Besichtigung nahm der Regiments-Kommandeur Oberst von der Lippe im Beisein des Kommandeurs der 37. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Maltzan Freiherr von Wartenberg und Penzlin und der Stabsoffiziere des Regiments ab.

* **Der 3. Stenographentag der Kurzschriftschule Stolze-Schrey,** in dessen Ehrenausschuß der Reichskanzler Fürst von Bülow den Ehrenvorsitz übernommen hat, findet in Hamburg statt. Die erste Hauptversammlung, Sonnabend, den 25. August, nachmittags 4 Uhr im Konzerthause Hamburg zu St.-Pauli, wird eine Schulsitzung sein, in der über den Stenographie-Unterricht an Gymnasien und Realanstalten, kaufmännischen und Handelsschulen, Bürger-, und Volksschulen und militärischen Bildungsanstalten beraten werden soll. Die Berichterstattung über diese Fragen haben übernommen: Direktor Prof. Dr. Wetekamp-Berlin, Prof. Dr. Blind-Köln, Lehrer Claus Hell-Kiel und Studienrat Dr. Ansel-Bensberg, der auch in der öffentlichen Festsitzung am Sonntag den Festvortrag über „Einsatz und Gewinn bei Erlernung der Stenographie" halten wird. Für die übrigen Hauptversammlungen und die Zusammenkünfte des Vorstandes und der Vertretung des Stenographenverbandes Stolze-Schrey sind zahlreiche Verhandlungsgegenstände angemeldet worden. Nähere Auskunft erteilt der Verbandsvorsitzende A. von Wittken-Berlin-Friedenau, Begasstr. 1.

* **Zwei „Altertümler" aus Oldenburg** erschienen — so schreibt der „Amm." — vor kurzem in Petersfeld und Linswege und zogen von Haus zu Haus, um Antiquitäten, alte Schränke, Truhen, Uhren, Zinnsachen und dergl. mehr, aufzukaufen. Es gelang ihnen auch, mehrere Besitzer solcher Gegenstände zum Verkaufe willig zu machen. Die Käufer ließen dann die zum Teil wertvollen Gegenstände am Bahnhofe Linswege abliefern, verfrachteten sie sofort und dampften dann selbst ab, ohne den ausbedungenen Preis zu entrichten. Mit solchem „Handel" waren aber die Verkäufer nicht einverstanden; sie haben die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, und die gerichtliche Behandlung des Falles wird ihnen hoffentlich ihr Recht verschaffen.

* **Der Fleisch- und Bierkrieg** nimmt in Delmenhorst scharfe Formen an. In Menkens Hotel fand vorgestern abend eine stark besuchte Volksversammlung statt, in der folgende Resolution angenommen wurde:

Das Bureau der heutigen Versammlung wird ersucht, beim Stadtmagistrate vorstellig zu werden, um so den Preistreibereien der Schlachter-Innung entgegen zu wirken und evtl. eine städtische Fleischverkaufsstelle zu errichten.

Ebenfalls fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

Das Bureau der heutigen Versammlung wird beauftragt, sich mit den Wirten und Bierverlegern in Verbindung zu setzen, um eine Herabsetzung der Bierpreise zu erzielen; sollte eine Einigung nicht zustande kommen, so wird über die hiesigen Wirte und Bierverleger die Biersperre verhängt.

* **Ein großes Sportfest** wird Sonntag, den 26. August, in unserer Stadt stattfinden. Der Radfahrerverein von 1884 hierselbst hat es übernommen, das alljährlich stattfindende große Gau-Sommerfest des Deutschen Radfahrerbundes zu arrangieren. Da der Gau das ganze Herzogtum sowie Bremen und Umgegend umfaßt, so werden zu dem Feste eine große Anzahl Radfahrervereine hierher kommen. Die sportlichen Veranstaltungen bestehen in einem Mannschaftsrennen und einem nachmittags 3 Uhr durch unsere Stadt auszuführenden Preiskorso. Dieser große Korso wird uns jedenfalls schöne sportliche Leistungen vor Augen führen. Sodann findet nachmittags, 4½ Uhr anfangend, im hiesigen Schützenhofgarten ein von der hiesigen Infanteriekapelle ausgeführtes Konzert statt, für welches das geringe Eintrittsgeld von 30 ₰ erhoben wird; des Abends großer Festball. — Das ganze Fest verspricht unter der bekannten guten Leitung des Radfahrervereins von 1884 ein sehr schönes zu werden; es dürfte deshalb jeder, der sich an dem Feste beteiligt, genußreiche Stunden verleben.

* **Sport.** Heute nachmittag 3 Uhr beginnt das athletische Sportfest auf dem Sportplatz (Dobben). Die Ehrenpreise für die Sieger sind vom F.-K. O. gestiftet und dürften für die glücklichen Gewinner schöne Andenken bilden. Besonders heiß umstritten sind die beiden Laufmeisterschaften über 1000 Meter und 50 Meter. Das Tauziehen zwischen der 1. und 2. Mannschaft des F.-K. O. wird ein spannendes Ereignis werden.

* **Italienische Maurer** sind hier allmählich in immer größerer Zahl eingetroffen, so daß bei den hiesigen Maurermeistern reichlich 50 derselben in Arbeit stehen. Uns wird dazu geschrieben: Die Meister sind mit den Leistungen zufrieden. Bei einem Neubau an der Donnerschweerstraße verdienten die Gehilfen in letzter Zeit in Akkord 6—7 ℳ pro Tag. Da die Meister des Maurergewerbes mit diesen ausländischen Arbeitskräften die Arbeiten, die bis zum Herbst notwendigerweise beendet sein müssen, beschaffen können, so können sie den Streik der Maurergehilfen aushalten. Derselbe dauert nun nahezu 3 Monate.

* **Eine Schilderung über die „erste deutsche Lehrerfahrt an die Wasserkante"** veröffentlichen wir in der heutigen Unterhaltungsbeilage. Von Oldenburg aus nahmen die Hauptlehrer Stührenberg-Rastede und Sauerwein-Elisabethfehn an der Fahrt teil.

* **Ungehörigkeiten.** Im „Jev. W." erhebt „ein alter Bürger" folgende Klage: „Wer abends nach 8 Uhr unsere Hauptstraßen passiert, der wird oft gezwungen gewesen sein, an den Straßenecken oder vor Geschäftshäusern sich auf die Straße zu bemühen, wie es noch gestern abend bei mir der Fall war, da es den in Gruppen zusammenstehenden Herren Jünglingen nicht einfiel, beiseite zu rücken, mochten nun Damen oder Männer des Weges kommen. Ich denke, daß wenigstens einer unserer beiden Polizeidiener Zeit hat, abends nach 8 Uhr auf die hier gerügte Ungehörigkeit zu achten, damit ein schon seit Jahren beklagter Uebelstand endlich beseitigt wird." — Die Klage kann Wort für Wort auch noch auf andere Orte bezogen werden.

* **Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz (e. V.).** In der Versammlung am Montag, den 20. d. Mts. (s. Inserat) werden einige Muster-Ausstellungskäfige aufgestellt. Der Verein hat bekanntlich beschlossen, seinen Fundus zu vergrö-

Landesbibliothek Oldenburg

stern. Ebenso wird in dieser Versammlung mit Ausstellungsbesprechungen begonnen und werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

* **Uebermütig** scheinen die Taxameterpferde werden zu wollen. Am Freitagnachmittag brannte eins derselben durch, und gestern vormittag raste wieder eins vom Lindenhof weg ohne Fahrgast und ohne Kutscher in die Stadt hinein.

≙ **Das von der deutschen Heringsfischerei bis zum 14. d. M. erzielte Fangresultat** übertrifft nach einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischerei, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik das über eine gleiche Zeitdauer sich erstreckende Ergebnis des Vorjahres um 401 Kantjes Heringe und war um 10 772 Kantjes größer als in derselben Zeitspanne des Jahres 1904.

* **Gesetzblatt Band 35 Stück 85** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung der Kommission zur Wahrnehmung der staatlichen Rechte hinsichtlich der katholischen Kirche vom 18. Juli 1906, betreffend die Bildung einer Kapellengemeinde Kneheim. — Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 13. August 1906, betreffend Enteignungen zu Erweiterungsanlagen beim staatlichen Wasserwerk zu Atens. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 14. August 1906, betreffend Anlegung von Mündelgeld.

*

* **Elsfleth,** 19. Aug. Der zweitälteste Einwohner unserer Stadt, Herr Zimmermeister Helmerich Bargmann, vollendete gestern sein 95. Lebensjahr.

* **Stollhamm,** 18. August. In der gestrigen Sitzung der Butjadinger Bahnkommission, die von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr währte, wurde die ganze Bahnangelegenheit nochmals eingehend durchberaten. Insbesondere fand über die Linienführung der Bahn eine längere Aussprache unter den Vertretern statt. Man war, so teilt die „B. Ztg." mit, auf verschiedener Seite der Ansicht, daß die Bahn nicht in Tossens endigen dürfe, sondern daß eine Verlängerung bis Eckwarderhörne sehr erwünscht sei. Beschlossen wurde, einen Kostenanschlag über die Verlängerung aufstellen zu lassen und den Gemeinden des Amtsbezirks das bezügliche Material zuzustellen. — Von der Atenser Vertretung wurde die Errichtung einer gemeinschaftlichen Haltestelle für Ellwürden und Atens an der Ellwürder Chaussee angestrebt. In der nächsten Sitzung des Amtsrats am 29. August in Stollhamm wird nun die Bahnfrage zum erstenmal im vorgeschrittenen Stadium weiter besprochen werden und speziell die Linienführung die Mitglieder beschäftigen.

* **Nordenham,** 18. Aug. Wiederum wurde in letzter Nacht in unserm Orte ein Einbruch verübt und diesmal dem Geschäftshaus des Herrn G. Borries an der Vinnenstraße ein Besuch abgestattet. Die Diebe sind zunächst von der Vinnenstraße aus durch ein Fenster der Tür in den Laden gelangt, aus dem sie nur etwas Wechselgeld und andere Kleinigkeiten mitgehen hießen, und haben dann einen zweiten Einstieg in das hinter dem Laden liegende Kontor unternommen. Hier war die Beute eine größere. Aus einem dort stehenden Sekretär, in dem der Schlüssel steckte, entwendeten sie eine goldene Damenuhr mit Kette, eine goldene Brosche, eine Garnitur Chemisettknöpfe u. a. Der Diebstahl dürfte gegen 3 Uhr nachts ausgeführt sein. Von den Nachtwächtern sind zwei verdächtige Personen, von welchen die eine Gummischuhe trug, auf dem Bahnhof beobachtet, aber nicht weiter verfolgt worden. Ob es sich dabei um die Diebe gehandelt hat, ist allerdings zweifelhaft.

te. **Nordenham,** 18. Aug. Mit der Verlängerung und Pflasterung der Beckerstraße ist man eifrig im Gange, und wieder werden verschiedene Neubauten an derselben errichtet. Die Strecke ist nur noch kurz, die Nordenham von Atens trennt. Der völlige Ausbau der Beckerstraße wird wohl das erste Glied sein, das Nordenham mit Atens verbindet. Es wird gewiß freudig begrüßt werden, wenn diese beiden Ortschaften, die so enge gemeinschaftliche Interessen haben, auch binnen kurzer Zeit räumlich miteinander verbunden werden. Gegenüber der Schule Nordenham-Nord werden die Herren Thien u. Geitmann zwei durch eine Brandmauer verbundene große Geschäftshäuser errichten.

* **Nordenham,** 18. August. Oberlandstallmeister Graf Lehndorff kaufte gestern von den Herren Töllner und Tantzen-Esensh.-Groden 5 Hengste, G. Gerdes-Rodenkirchen 2, Ramien-Oldenfrok und Laverentz - Frieschenmoor je 1 Hengst. Bei allen Verkäufen wurden gute Preise erzielt.

§ **Bant,** 18. Aug. Der 50jährige Arbeiter Vogelsang verübte Selbstmord, indem er in den Kanal sprang. Die Leiche ist gestern abend gefunden. Der Kopf war durch Schiffsschrauben teilweise abgerissen.

* **Bant,** 18. Aug. Das seltene Fest der Diamant-Hochzeit begehen am 6. September die Eheleute Beilschmidt (Alte Wilhelmshavenerstr. Nr. 1).

* **Dangast,** 19. August. Für das heute in Dangast stattfindende Rennen sind eine ganze Reihe Ehrenpreise gestiftet. Der von den Dangaster Damen gestiftete Preis besteht in einem Rauchservice und Schreibgarnitur. Weitere Preise für das Rennen sind Bowle und Eiskübel, Tablet mit Rahmguß nebst Zuckerschale und Tafelaufsatz, Reisekoffer aus Leder und ein Zigarrenetui, Pferdezaum nebst Reit- und Fahrpeitsche, Tablet mit Kaffeeservice (6teilig). Preise für das Schicklaufen sind: 1 Messingkessel, 1 Tafelwage und 1 Messerbrett.

Zum Beginn der neuen Spielzeit im Großherzogl. Theater.

Die Wiedereröffnung des Großherzoglichen Theaters ist, wie schon bemerkt, auf den 16. September festgesetzt, und zwar wird bei dieser Gelegenheit Shakespeares „König Lear", der seit 12 Jahren nicht im Repertoir erschien, zur Aufführung gelangen. In erster Linie wird in dieser Erstvorstellung der neu engagierte erste Heldenvater, Herr Kühne, in der Titelrolle sich einzuführen Gelegenheit finden. Für den darauf folgenden Dienstag, den 18. September, ist die hiesige Erstaufführung von „Hedda Gabler" in Aussicht genommen, die als Gedächtnisfeier für Henrik Ibsen gedacht ist.

In den darauf folgenden Vorstellungen werden verschiedene neu engagierte Mitglieder sich dem Publikum vorstellen. Von den letzteren erwähnen wir außer dem gen. Herrn Kühne, der an Stelle des Herrn Möbius tritt. Herrn Widmann, der das Fach des Herrn Mühlhan spielen wird. Herr Grünberg, der als Gast in „Don Carlos" und in „Jugend von heute" in der verflossenen Spielzeit auftrat, wird die jugendlichen Heldenrollen an Stelle von Herrn Westermann verkörpern, Herr Schröder wird Herrn Trebe ersetzen, Herr von Krebs und Herr Hertel sind als jugendliche Liebhaber und Chargenspieler verpflichtet. Außer diesen ist Herr Herrmann als lyrischer Tenor (ein für den zu erweiternden gesanglichen Spielplan neugeschaffenes Fach) in Aussicht genommen.

Im Damenpersonal sind folgende Neuengagements zu verzeichnen: Frl. Novelly für Frl. Bindhoff, Frl. Collini für Frl. Klerwin, Frl. Lange für Frl. Reisenegger und Frau Pestel für Frau Lanius. Hierzu kommen einige Neubesetzungen des Chors.

Der Spielplan wird sich in gleicher Weise zusammensetzen, wie in den früheren Spielzeiten. Vor allem wird das klassische Repertoir gepflegt werden, dies wird außer dem „König Lear" verschiedene Neueinstudierungen bringen. In gleicher Weise werden in dem künftigen Spielplan, wie dies bisher geschah, von den neuerschienenen Stücken die sich eignenden erworben und, sorgfältigst vorbereitet, in Szene gehen. Bis jetzt sind erworben außer „Hedda Gabler" „Klein Dorrit", Lustspiel in 3 Akten (nach Dickens) von Franz von Schönthan, „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs (in denen die bekannte Figur des Sherlock Holmes vorwandt ist), Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan, und die Komödie „Kater Lampe" von Emil Rosenow. Auch die Operette wird verschiedene Novitäten bringen, die ihre Wirkung nicht verfehlen dürften.

Von Gastspielen ist zunächst dasjenige unseres Landsmannes Rudolf Christians in Aussicht genommen.

Um nun auch von unserem Bühnenraum zu reden, so sind während des laufenden Sommers an den maschinellen Einrichtungen verschiedene bedeutende Neuerungen veranlaßt und das Bühnenpodium neu gelegt worden. Das Garderobenmagazin hat eine ganz hervorragende Erweiterung erfahren, und zwar ist seit nunmehr zwei Jahren an der Herstellung der für das Damenpersonal erforderlichen neuen Kostüme gearbeitet worden. Während die engagierten Damen bisher verpflichtet waren, sich diese Kostüme selbst zu stellen, werden die letzteren in Zukunft von der Intendanz geliefert. Diese Bereicherung des Fundus hat selbstredend einen großen Aufwand an Arbeit und Kosten veranlaßt, die aber dem Gesamtbilde der Kostümausstattungen zum Nutzen gereichen wird.

Güsfeldts Geständnis.

* **Wilhelmshaven,** 19. Aug.

Ueber das von Güsfeldt vor seiner Ueberführung von hier nach Hamburg abgelegte Geständnis tragen wir in Ergänzung der gestrigen Mitteilung noch folgendes aus dem „W. T." nach. Güsfeldt hatte anfänglich stets bestritten, an dem Morde in Tatenberg beteiligt gewesen zu sein. Er wollte weder Holz, noch Paul oder Güttich kennen. Auch den Hamburger Beamten gegenüber hielt er seine Behauptungen aufrecht. Man konnte aber dem Verhafteten nachweisen, daß er die Unwahrheit sprach. Kommissar Ploetz erinnerte den Güsfeldt an einige Einzelheiten über die Bekanntschaft mit den drei übrigen Tätern und redete ihm dann ernstlich ins Gewissen. Nach einigen Widersprüchen, auf denen man Güsfeldt ertappte, schwieg er anfangs. Dann brach er in heftiges Weinen aus. Er war plötzlich wie umgewandelt. Ganz geknickt saß er auf einem Stuhl und verhielt sich äußerst wortkarg. Er kämpfte mit einem schweren Entschluß. Nach etwa einer Viertelstunde, während der er wortlos vor sich hingestarrt hatte, scharf beobachtet von den Beamten, die die Stille nicht unterbrachen, stand er plötzlich auf und sagte schluchzend: „Ich will ein Geständnis ablegen. Ich bin dabei gewesen." Sichtlich befreit, setzte er sich nieder. Abermals verging eine Viertelstunde, in der Güsfeldt kein Wort sprach. Dann gab er schließlich auf Zureden des Herrn Ploetz eine genaue Schilderung der Tat, die sich im allgemeinen mit der bereits von uns gebrachten Darstellung deckt. Er schilderte, wie die Tat verabredet worden war, gab an, daß man nicht daran gedacht habe, den Janssen oder sonst jemanden aus dem Hause zu töten, man wollte nur einen Diebstahl ausführen, nachdem die Personen, die hinzukommen würden, gefesselt und geknebelt worden wären. Die Einzelheiten der Tat waren bis ins kleinste erwogen und festgelegt worden. Er, Güsfeldt, sollte, da er Schlosser war, den Geldschrank erbrechen und berauben. Dazu ist er nicht gekommen, denn der starke Geldschrank widerstand allen Bemühungen, und schließlich mußte er mit seinen Komplizen entfliehen, weil sie, durch das Ausbleiben des Dienstmädchens beunruhigt, eine Entdeckung fürchten mußten. Sie ließen deshalb auch das bereits vorher zur Abfahrt fertig gemachte Gespann im Stich. Geld ist ihnen nicht in die Hände gefallen. Gleich nach der Tat haben sie sich getrennt. Er ist mit Paul zusammen nach Altona und dann allein nach Wilhelmshaven gegangen, während Paul in Altona geblieben sei. Güttich und Holz aber seien sofort nach Berlin gefahren. Den ersten Teil seiner Reise hat G. zu Fuß zurückgelegt und die Bahn erst später benutzt. Nach Wilhelmshaven wandte er sich, weil er hier in der Herberge bekannt und vor Nachforschungen durch die Polizei sicher zu sein glaubte. Er gab seinen richtigen Namen an, weil die ersten Steckbriefe der Staatsanwaltschaft ihn nicht enthielten. Er fühlte sich deshalb in den ersten Tagen in der Herberge ganz sicher und blieb ihr erst fern, als er aus den Zeitungen entnommen hatte, daß er steckbrieflich verfolgt wurde.

Ueber die Tat selbst berichtet Güsfeldt, daß Holz und Paul die Haupttäter seien. Sie haben auch den alten Janssen zuerst ergriffen. Holz ist ihm an die Kehle gesprungen und hat ihn gewürgt, dann hat Paul dem alten Manne den Knebel in den Mund geschoben, nachdem er ihm erst einige Schläge über den Kopf gegeben habe. (Diese Schläge sind übrigens, wie der Sektionsbefund der Leiche ergeben hat, nur leichter Natur gewesen und waren nicht imstande, einen Mann zu töten, da sie nur geringe Verletzungen hervorgerufen haben.) Als Janssen dann an der Erde lag, haben alle vier sich auf ihn gestürzt und ihn gebunden. In derselben Weise verfuhr man auch mit der Frau. Auch hier waren Holz und Paul die Haupttäter, die die Frau Janssen knebelten. Daß der Ueberfallene durch das Knebeln seinen Tod gefunden hatte, haben alle vier erst später erfahren. Auf der Flucht hat einer von ihnen, wer es war, konnte Güsfeldt nicht mehr angeben, geäußert, er glaube, der Alte sei tot. Darauf habe er, Güsfeldt, erwidert, das sei auf keinen Fall wahr, denn man habe Janssen doch garnicht so fest angefaßt.

53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

HF. **Essen a. Ruhr,** 19. August.

Im Herzen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, in der alten Kaufmannsstadt, in der Arbeiter aller Nationen zusammenströmen, tritt heute die 53. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zusammen. Ein gewaltiger Menschenstrom wird erwartet. Schon seit Monaten ist kein Hotelzimmer mehr zu haben. Selbst ein Privatlogis ist nur mit großer Mühe zu erlangen. Gutem Vernehmen nach werden die Zentrums-Abgeordneten aus allen Teilen des Reiches sehr zahlreich vertreten sein. Angemeldet sind der Fürstbischöfliche Konsistorialrat, Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Justizrat Dr. Porsch (Breslau), Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Spahn (Kiel), Landgerichtsrat Gröber (Heilbronn), Oberlandesgerichtsrat Geh. Justizrat Roeren (Köln), Prinz Arenberg, Graf Hompesch, Justizrat Dr. Bachem (Berlin), Geh. Justizrat Dr. Trimborn (Köln), Redakteur Erzberger (Stuttgart), Kaplan Dasbach (Trier), Domkapitular Dr. Schäbler (Bamberg), Sanitätsrat Dr. Kuegerberg (Bonn), Graf (Altenessen), Gisberts (M.-Gladbach), ferner der Präsident des vorjährigen, in Straßburg i. Elsaß abgehaltenen Katholikentages, Prinz Aloys zu Löwenstein, Herrenhausmitglied Graf Praschma (Schlesien), Graf Bischeck, Droste und Professor Dr. Mausbach (Münster i. W.) sowie andere bekannte Persönlichkeiten mehr. Kardinalerzbischof Dr. Fischer (Köln) hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Auch die Kölner Weihbischöfe werden nicht fehlen.

Die Ausschmückung der Stadt

ist eine allgemeine und sehr geschmackvolle. In allen Stadtgegenden waren seit langem emsige Hände beschäftigt, Baldachine und Ehrenpforten zu errichten, Mastbäume aufzustellen und zu bekränzen, Guirlanden und Transparente zu zieren und Flaggen aufzuhissen. Die Schaufenster der großen Kaufhäuser sind vielfach in entsprechender Weise dekoriert. Die Büsten des Kaisers und des Papstes sind aufgestellt und das weißer Atlasschleife prangt in Goldschrift: „Für Thron und Altar!"

Die Festhalle.

Da Essen keinen Saal hat, in dem die zu erwartende unendliche Menschenmenge Platz finden könnte, so ist in der Friedrichstraße, unweit des Stadtgartens, eine große, prächtige Festhalle gebaut, in der wohl bequem 10 000 Menschen Platz finden werden. In dieser werden die Begrüßungsversammlung heute abend und die vorgesehenen sechs öffentlichen und auch die geschlossenen Sitzungen abgehalten werden. Auf dem Podium der Festhalle erheben sich auch, in Blattpflanzen eingeschlossen, die Büsten des Kaisers und des Papstes.

Die Verhandlungen.

Es wird erwartet, daß in den öffentlichen Versammlungen die augenblicklichen Tagesfragen, wie die Kolonialpolitik, die Steuerfragen, die Sittlichkeitsfrage, die Frauenfrage, die Agrarfrage, der Tolerantrag usw., eine eingehende Beleuchtung erfahren werden. In den geschlossenen Versammlungen werden, wie immer, Beschlüsse bezüglich der römischen Frage, der Auswanderung der Arbeiter-, Handwerker-, Agrarfrage usw. gefaßt werden. Auch über den Bonifaziusverein wird, wie stets, beraten werden.

Es sind außerdem zahlreiche Nebenversammlungen, wie die des Vereins abstinenter Katholiken, der ehemaligen Anima-Priester usw., vorgesehen. Ungemein zahlreich werden die katholischen Studenten und Korporationen vertreten sein, die mehrere Festkommerse abhalten werden. Auch eine große Anzahl Festlichkeiten ist vorgesehen. Bereits gestern abend trat der Augustinusverein, bekanntlich der Verein der katholischen Presse Deutschlands, zu einer Beratung zusammen. Diese Versammlungen finden unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Generalversammlung geht heute nachmittag ein Arbeiter-Festzug voran, an dem sich angeblich 40 000 Arbeiter, Mitglieder der verschiedenen katholischen Vereine aus Essen und weitem Umkreise mit ihren Vereinsfahnen beteiligen werden. Der Umzug geschieht unter Trommelwirbel und Trompetenschall. An den Umzug reihen sich Arbeiterversammlungen in 15 verschiedenen Lokalen.

Am Dienstag vormittag findet die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in der Festhalle unter Vorsitz des Fabrikanten Brandts (M.-Gladbach) statt. Generaldirektor Dr. Pieper (M.-Gladbach) wird den Jahresbericht erstatten. Der Schluß der Generalversammlung ist für Donnerstag mittag vorgesehen.

Nach Schluß der Generalversammlung findet ein Festmahl im großen Saale des städtischen Saalbaues statt.

Altbewährt sind: MAGGIs Würze mit dem Kreuzstern
Wenige Tropfen verbessern augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. in hervorragender Weise. Zu haben in Originalfläschchen schon von 35 ₰ an, nachgefüllt für 25 ₰.
MAGGIs Bouillon-Kapseln mit dem Kreuzstern geben sofort 1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pfg. | 1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7½ Pfg. (Kreuzstern)
Je 2 Portionen in Kapseln zu 10 bezw. 15 Pfg.
Man verlange ausdrücklich MAGGIs Würze und MAGGIs Bouillon-Kapseln Marke „Kreuzstern".

Landesbibliothek Oldenburg

Feinste Tafelbutter,
Pfund 115 ₰.
Joh. Meyer,
Haareneschstraße 22 b.

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Queue. **Aug. Würdemann.**

Unterricht in Handarbeiten wird erteilt Rebenstraße 7 a.

Ochsleth. Zu verkaufen eine ältere belegte **Stute mit Füllen.** **Ww. Meinardus.**

Kachelofen, sehr gut erhalten, ausgezeichnet heizend billig zu verkaufen. Lindenallee 3.

---

1 Cadeofen, für Saal oder großen Laden passend, sowie ein **Regulierofen** sind billig abzugeben.
Hotel de Russie.

Junges Mädchen wünscht Unterricht in der englischen Sprache. Offerten mit Preis unter S. 312 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen fast neuer **Winter-** u. gut erhaltener **Sommer-Ueberzieher** (mittl. Figur) billig. Gottorpstr. 19.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.— Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Vo... Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,8.
Zu haben in den Apotheken.
Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.
Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Ohrlöcher,

gestochen mittels einer neuen Maschine ganz **schmerzlos,**

umsonst.

Silberne Ohrringe,
das Paar 15 ₰
bis 50 ₰ u. teurer.

Emil Brand, Haarenstr.

NB. Alte in Tausch genommene Taschenuhren sind wieder vorrätig.

Gefunden.

Zugelaufen ein grauwoll. **Hund** m. l. Halsb. In 3 Tagen abzuholen.
Joh. Sanders, Petersfehn.

Geld-Anleihe.

Gesucht eine Hypothek von 8- bis 10000 ℳ. Offerten unter S. 315 an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

500 Mk. gegen sichere Hypothek anzuleihen gesucht.
Offert. unt. D. 2 Filiale Langestr. 20.

Von einem sehr prompten Zinszahler werden z. 1. Nov. cr. **15 000** ℳ, 2. Hypothek, 4½—5 Proz., auf ein Wohn- u. Geschäftshaus zu zedieren gesucht. Gefl. Offerten unter **S. 328** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Beamter und pünktlicher Zinszahler sucht auf sofort gegen absolute Sicherheit **3000 Mk. umzuleihen.**
Gefl. Offerten unter G. St. 16 postlagernd Cloppenburg erbeten.

Anzuleihen gesucht auf gleich oder später auf teils erste Hypotheken: 15000, 10000, 9000, 8000, 6000, 4500, 4000, 3000 u. 1500 Mk.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Gesuche

Aelt. Ehepaar (pens. Beamter) sucht auf 1. Nov. ruh. **Unterw.** in ruh. Hause mit etwas Garten im Pr. bis 240 ℳ. Off. unt. S. 313 an die Exped. d. Bl.

Ruhige Bewohner (kl. Fam.) suchen zu Mai 1907 **Wohnung** aus 2 bis 3 Zimmern, 2 Kam., Küche nebst üblichem Zubehör. Angebote erbet. unt. A. L. 50 an die Filiale, Langestr. 20.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. z. 1. Nov. ger. abschließb. **Oberw.,** best. aus 3 Stub., 2 Kammern, Küche, Bodenk. u. Keller, Kurwickstr. 5. Näh. **Wichmann,** Mottenstr. 7.

Frdl. möbl. **Zimmer** mit Bett. Steinweg 3a, 1. Etage, Seiteneingang.

Frdl. Logis f. j. Leute. **Burgstr. 4.**

Anst. junger Mann erh. gutes **Logis.** **Haarenstr. 4, oben.**

Der Laden

Heiligengeistwall Nr. 5 ist im Ganzen oder geteilt zu Oktober oder November zu vermieten. Näheres daselbst.

Drielake. Zu vermieten zum 1. November eine **Unterwohnung** mit Gartenland, 165 ℳ. Sandweg 26.

Die zur Zeit v. Bahnmeister Meenen benutzte Wohnung in m. Hause Brem. Ch. 4 ist zum 1. Nov. zu verm. Auch bin ich nicht abgeneigt, die Besitzung bei kl. Anzahlung zu verkaufen.
Heinr. Knoke, **Brem. Ch. 26.**

Zu verm. St. u. K. Rebenstr. 7 b, o

Frdl. **Logis** zu verm. Jul. Mosenpl. 1.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Novbr. **Oberw.** an ruh. Bewohner. Schulstr. 2.

Schön möbl. **Wohn- und Schlafzim.** Steinweg 3a, Seiteneingang.

Möbl. Stube und Kam. an 1 oder 2 Herren. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verm. eine kleine **Oberwohnung** für 180 ℳ. Kurwickstraße 10.

Osternburg. Zu vermieten zu November ds. Js. eine Unterwohnung im früher v. Campen'schen Hause an der Bremer Chaussee (2 St., 1 Kammer, Küche 2c.), nebst Bäckerei, Stallr. u. Gartenland.
A. Bischoff & Grimm.

Zu verm. bequeme **Unterwohnung,** 6 Räume mit Zubehör und Garten. Dobbenstraße 18.

Bill. z. v. auf gl. od. sp. schön möbl. **Stube u. Kammer.** Ofenerchaussee 7, in der Nähe des Ammerländ. Hofes.

Möbl. Zimmer. Kurwickstraße 3.

Zu verm. kl. **Oberw.** Bockstr. 7.

M. St. u. K. Sophienstr. 4, unten.

Z. verm. z. 1. Nov. **Oberw.,** 2 St., 3 K., K., K., Waschk. u. Bod. Bogenstr. 9.

Oberwohnung z. verm. **Kreuzstr. 5.**

Zu Sept. oder später eine kleine **Oberwohnung** zu vermieten.
E. Plander, Osternburg.

Eversten. Zu verm. eine kleine frdl. **Oberwohnung,** pass. f. einz. Person. **Bernhardstr. 2.**

Zu vermieten ein frdl. **Zimmer mit Bett,** passend für ein junges Mädchen. **Sonnenstr. 9.**

Z. verm. an 1 od. 2 Pers. z. Okt. od. Nov. **kl. Wohn.,** part. (St. u. K. mit Balkon nach hinten, Küche im Souter. nach vorn gel.), Gas- u. Wasserltg. Pr. 210 ℳ, od. kl. **sep. Oberw.,** Wasserltg. Pr. 180 ℳ. **Steinweg 22 a.**

Freundl. Logis mit od. ohne Pens. Johannisstraße 11, unten.

Auf 1. Novbr. eine **Oberwohnung,** 126 ℳ. Osternburg, Cloppenbrgstr. 64.

Schön eingerichtete geräumige **Oberwohnung** zum 1. Nov. zu vermieten. Preis 480 ℳ. Kurwickstraße 2.

Zu vermieten zum 1. November **2 separate Unterwohnungen** mit Wasserleitung, Stall und Gartenland, Schillerstr. Nr. 6, Eversten.
Näheres **L. Freytag, Osternburg.**

Zu verm. z. 1. Nov. d. frdl. **Oberw.** Weskampstr. 5 an ruhige Bewohner.

Umständehalber habe ich zum 1. Nov. noch eine **Unterwohnung** an der Schützenhofstraße zu vermieten. Mietpreis 165 ℳ. **C. Nehls.**

Ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** nahe der Bahn, mit guter Aussicht, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Kfm. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Zu verm. geräumige **Oberwohnung** mit Gartenland an ruhige Bewohner. Mietpr. 180 ℳ. Alexanderstr. 31.

Zu vermieten Stube und Kammer an besseren Herrn.
Alexanderstraße 43.

Pensionen.

Zu einer Pensionärin wünsche ein zweites **junges Mädchen** aus guter Familie, d. s. zur Erlernung d. Haush. und sonst. Ausbildung in der **Residenz Oldenburg** aufh. soll, geg. übl. Kostg., im Herbst aufzunehmen. Liebevolle Fürsorge, gute sorgs. Küche, Körperpflege wie Beachtung feiner ges. Formen selbstverständlich. Langjährige Erfahrung und beste Referenzen.
Offerten erbeten.
Frau Kapitän **Küchens,** Katharinenstr. 20, oben.

Stellen-Gesuche.

Ein verheir. tüchtiger solider Heizer **sucht auf sofort Stellung.** Zu erfr. Rosenstr. 14 im Fuhrgeschäft.

Erfahr. jung. Mädchen wünscht **Stellung** zu Nov. zur selbst. Führung eines Haushalts od. b. einem einzelnen Herrn. Off. unt. H. W. 200 postlagernd Berne

---

Kaufmann,

Anf. 30er, bei Stadt- und Landkundschaft sehr gut eingeführt, sucht Stellung auf gleich oder später für Lager oder Reise.
Off. unt. W. 100 a. d. Filialexped. d. Bl.

Junger Mann, welcher diesen Herbst vom Militär entlassen wird, **sucht Stellung** in einer Holz- u. Baumat.-Handlung für Kontor oder Kontor u. Lager. Off. u. A. 150 Filiale, Langestr. 20.

Stellen-Angebote.

Ges. z. 1. Nov. ein **tücht. Mädchen** wegen Verheiratung des jetzigen. Gaststraße 9.

Zum 1. Oktober gesucht:

Ein jüngerer Verkäufer,
der gut dekorieren kann, für Leinen und Aussteuer,

2 tüchtige Verkäuferinnen
für Wäsche, Weißwaren u. Kinder-Konfektion,

1 Lehrmädchen
für den Laden.

Theodor Meyer
Oldenburg.

Bahnbau Friesoythe-Ocholt.

10—15 tüchtige

Maurer

für **größere Brückenbauten sofort gesucht.** Lohn bis 50 ₰ pro Stunde bei guten Leistungen.
Meldungen nur bei Bauführer **Westphal** in **Friesoythe.**

Bahnbau Friesoythe-Ocholt.

Mehrere tüchtige

Zimmerleute,

selbständige Arbeiter für größere **Rammarbeiten, sofort gesucht.** Lohn bis 60 ₰ pro Stunde bei guten Leistungen.
Meldungen nur bei Bauführer **Westphal** in **Friesoythe.**

Bahnbau Friesoythe-Ocholt.

100 tüchtige

Erdarbeiter

für **dauernde Beschäftigung gesucht** (Winterarbeit). Lohn bis 35 ₰ pro Stunde. **Baustelle** bei **Scharrel.**

Osternburg. Gesucht auf sofort ein kl. **Knecht. H. Harms,** Bäckermstr.

Gesucht z. 1. Nov. ein **Mädchen.** **Frl. Büsing,** Wallgraben 3.

Für mein Porzellan-Geschäft suche auf sofort oder per 1. September ein freundliches

junges Mädchen.

Schriftliche Offerten erbittet
D. Flörcken,
Achternstr. 6.

Gesucht

per Anf. September für dauernde Stellung in kleinen feinen Bremer Haushalt eine sehr akkurate, alleinstehende jüng. Frau oder solides, einfaches Mädchen als Stütze, w. sich jeder vork. Arbeit unterzieht, kein Familienanschluß. Beste Zeugnisse erforderlich.
Off. mit Gehaltsanspr. unt. S. 332 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Nach **Nordenham** für Schiffsabbruchs-Arbeiten tüchtige

Zuschläger und Eisenarbeiter gesucht.

Rudolf Neugebauer & Co., „Schiff Superb", **Nordenham,** Pier.

Gesucht zu Nov. bess. **Mädchen** oder **Fräulein** für kl. Haushalt und tücht. Mädchen für neuen Haushalt.
Frau Baurat **Noell,** Moltkestr. 9.

Auf sofort ein **Stundenmädchen.** Kaiserstr. 17, 2. Et.

Gesucht zu sofort oder später eine

tücht. jüngere Verkäuferin

mit Ia Zeugnissen.
G. Potthast, Langestr. 40.

Auf sofort ein ordentliches

junges Mädchen

für mein Aufschnittgeschäft und Haushalt. Familienanschluß zugesichert.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte nach **D. Borchers, Bremen,** Osterstraße 59.

Empfehle **Land-, Melker-, Futter- u. Kleinknechte, Kutscher, Hausburschen, Land-, Torf- u. Ziegelarbeiter, Haushälterin** f. Land, **Mädchen** f. Haus und Küche, **Mädchen** jeder Art.
Moritz Wilhelm, Brill 8, **Bremen,** Stellen-Vermittler.

Gesucht zum 1. Novbr. 1906 ein junges Mädchen oder Mädchen. Näheres bei
Rechtsanw. Johs. Athing, Willersstr. 7.

Gesucht ein

Laufbursche

für die Nachmittagsstunden.
S. Hahlo.

Ges. f. Pastorat unweit Lübeck e. erfahrene **tücht. Stütze** f. Haus u. Küche b. gutem Lohn. Näheres b. Kapt. **Küchens, Oldenburg,** Katharinenstr., schriftl. oder pers. von 8—10 Uhr morg.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder später ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahr.
D. Högemann, Viehhändler.

Per sofort ein **jüngeres Mädchen** bei gutem Lohn.
Frau **H. Stracke,** **Bremen,** am Wall 131.

Gesucht zu Nov. oder Febr. wegen Verheiratung meines jetzigen ein nicht mehr unerfahrenes

junges Mädchen

gegen Salär.
Frau **W. Müller,** Friedensplatz 3.

Weibliches Hauspersonal

jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch **den Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Leute aller Stände

ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die **„Industrie" in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Gesucht ein **Lehrling,** welcher etwas Violin-Unterricht gehabt hat, für die Stadtkapelle **Vegesack a. W.**
A. Grevesmühl.

Kostenfrei gesucht

Ammen und Dienstmädchen
für feine Herrschaft, hoh. Lohn.

Mädchen für Restaurant,
100—120 Taler, sofort oder später.
Stellenvermittler. **Dorette Ramm, Hamburg,** Rosenstraße 7.

Gesucht zum 1. November ein

zuverlässig. Mädchen.

Scheller, äußerer Damm 1.

Gesucht zu Nov. ein gut empfohlenes

Mädchen,

welches mit der Hausarbeit fertig werden kann, gegen guten Lohn.
Frau Gerh. Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Zum 1. November ein

tüchtiges Mädchen

für Küche u. Haus gegen hohen Lohn. Waschfrau wird gehalten.
Frau **M. Schulz,** Achternstr. 30.

Jung. willig. **Bäckergehilfe** kann als Volontär in fein. Konditorei gleich od. sp. eintreten. Off. unt. H. W. 566 postlagernd **Oldenburg.**

Gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen** für die Küche, das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Fräulein **Ruhstrat,** Gottorpstr. 24.

Ekern b. Zwischenahn. Suche auf sofort einige

Ziegler

gegen hohen Lohn.
Ziegelmeister **Koch.**

Gesucht besonderer Umstände halber zum 1. September ein **ordentliches Mädchen.** Steinweg 17.

Gesucht a. gleich od. sp. ein ordentl. **Mädchen.** **Nikolausstr. 8.**

Für **die Leitung** meiner

Schuhmacher-Werkstatt

suche ich

einen tüchtigen Gesellen,

der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein muß, evtl. Lebensstellung.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Gesucht auf sofort oder später für eine größere Bäckerei ein

tüchtiger Werkführer

gegen hohen Lohn.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Wir stellen noch mehrere

Tischler,
Eisendreher,
Sägereiarbeiter
und Arbeiter

gegen hohen Lohn ein. Verheirateten stehen billige Wohnungen zur Verfügung und werden Umzugskosten vergütet. Dauernde Arbeit, Sommer und Winter, wird zugesichert.

B. Holthaus,
Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Dinklage i. O.

Ein Schuhmacher-Geselle

für **feine Maßarbeit** bei dauernder Stellung gesucht.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Ein zuverlässiger

junger Müller

findet dauernde Beschäftigung.
Wilh. Schone,
Grothe b. Badbergen.

Gesucht zum 1. Nov. ein erfahrenes j. **Mädch.** bei gut. Geh. u. Fam.-Anschl.
Brake. Gerh. Logemann, Gastwirt.

Gesucht zu November ein tüchtiges **Mädchen.** Frau **Theodor Berger,** Langestr. 20.

Per 1. September oder 1. Oktober suche ich ein

Lehrmädchen

gegen monatliche Vergütung.
Rössers Schuhwarenhaus, Ritterstr. 1.

Gesucht z. 1. November ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus bei hohem Lohn. Näheres Osternburg, Hermannstr. 15.

Gesucht zwei zuverlässige

Arbeiter.

G. Kettler, Steinplatz.

Gesucht zu Nov. e. **Mädchen,** welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Bremerstr. 15. Standesamt.

Gesucht auf gleich ein

Schneidergeselle.

Osternburg. Fr. Pessel.

Kleibrok b. Rastede. Suche auf sofort

Ziegelarbeiter

gegen hohen Verdienst.
Ed. Bruhn, zur Windmühlen Ziegelei.

Gesucht

ein Schuhmachergeselle

auf dauernde Arbeit. Wochenlohn 21 Mk.
H. Bortmann, Fähr-Vegesack, Chaussee 22.

Für unser Besatz- und Modewarengeschäft ein

junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen in die Lehre gesucht.
Eichholz & Co., Langestr. 45.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges

Mädchen.

Fräulein Goldenstädt, Roonstr. 11.

Gesucht zu November oder früher ein **Mädchen.**
Herm. Lehmkuhl, Bloherfelde.

Gesucht wird zum 1. November ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haus. Staugraben 1.

Hartwardermühle. Ein

zweiter Fahrknecht

findet sofort oder später Stellung bei
Gebr. Ruschmann.

Hartwardermühle. Gesucht zum 1. November oder früher ein

junger Mann,

der auch mit der Buchführung vertraut ist.
Gebr. Ruschmann.

Gesucht auf Nov. ein junges

Mädchen

zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht. Dienstmädchen werden gehalten.
Berne. B. Sander.

Landesbibliothek Oldenburg

Osternburg. Das **Reinigen der Knabenschule** zu **Osternburg** soll zum 1. September vergeben werden.

Annehmer wollen sich bis zum 25. August beim Unterzeichneten melden.

Rosenbohm, Jurat.

Rastede. Maurer **Joh. Behrens** zu **Neusüdende** beabsichtigt seine daselbst an der **Chaussee, nahe bei der Schule** belegene

Besitzung,

bestehend aus einem vor **einigen Jahren erbauten Wohnhause mit 2 Familienwohnungen,** nebst **Schuppen** und **15 Sch.-S. Garten- u. Ackerland,** in bester Kultur befindlich, mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Verkaufstermin findet statt am

nächsten Sonnabend, 25. Aug., nachm. 5 Uhr,

in **Meyers Wirtshause** zu **Neusüdende.**

Die Besitzung eignet sich namentlich für **Handwerker,** insbesondere für einen **Schmied,** da ein Schmiedegeschäft in einem größeren Umkreise nicht vorhanden ist.

D. Degen, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Das zur Konkursmasse der verstorb. Witwe des Militärrechnungsführers Meyer gehörige, hier an der Kriegerstraße unter Nr. 10 belegene

Hausgrundstück,

bestehend aus dem 8 Wohnungen enthaltenden Gebäude mit Stall und Garten, zur Größe von 12 ar 65 qm, werden wir mit Antritt auf den 1. November 1906 versteigern und steht hierzu dritter und letzter Termin an auf

Donnerstag, d. 23. August d. J., nachm. 5 Uhr,

in L. Kaysers Wirtshause an der Nadorsterstr. Nr. 22.

Von dem Garten läßt sich ein Bauplatz abtrennen.

Auf das im obigen Termine erfolgende Höchstgebot wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Köhler & Behnke,
Fernsprecher 600.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann **Meyer** hierselbst wünscht sein hier

Haarenufer 19

belegenes **Haus nebst Garten** mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Sonnabend, den 25. Aug. 1906,

nachmittags 4 Uhr,

im Hotel **„Zum Prinzen Eitel Friedrich"** hierselbst, Ecke Haaren- und Kurwickstraße.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und vor kurzer Zeit gänzlich in Stand gesetzt.

Gas- und Wasserleitung sind vorhanden. **Rud. Meyer & Diekmann.**

Zu verpachten

die z. Zt. von **Hülsmann** bewohnte

Köterei

mit Grasung und Futter für 2 bis 3 Kühe und Ackerland.

Großenmeer-Oberstr.-Seite.
Diedr. Winter.

Zu verkaufen ca. 60 Scheffelsaat **Etgrün,** gut besetzt.

Otto Kreye, Osternburg.

Mein am Bahnweg beleg. Land, ca. 3 Sch.-S. zu Bauplätzen, steht zum Verkaufe bei kleiner Anzahlung.

Heinr. Knoke, Brem. Ch. 26

Asthmatikern u. Engbrüstigen erteilt gratis brieflich Rat u. Auskunft über ein stets wirkendes Linderungsmittel **Otto Fischer, Halberstadt,** Fabrikation phamac. Spezialitäten.

Schreibmaschine,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 330 an die Exped. d. Bl.

H. E.-L.

Räumungs-Verkauf

Alle noch in großer Auswahl vorrätigen

Sommer-Strümpfe

und

Handschuhe

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu ganz wesentlich herabgesetzten Preisen.

Ein Posten **Korsettes** 20—30 Prozent ermässigt.

Hamburger Engros-Lager

Oldenburg, Langestr. 58.

Leopold Liepmann, früher Leopold Moses & Co.

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge, behandelt

ohne Quecksilber etc.

zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.

Ernst Müller, chem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanhalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Haarzöpfe, Flechten, Strehne rc. rc.

in allen Farben und Preislagen.

Nicht vorrätige Haarbeiten in diffizilen und seltenen Farbennuancen werden umgehend unter Garantie angefertigt.

Bei schriftlichen Bestellungen genügen als Proben einige Flocken in letzter Zeit ausgekämmter Haare. Auch wird ausgekämmtes Haar auf Wunsch mit verarbeitet.

W. Grönke, Coiffeur, Kurwickstr. 2a,

3. Haus nach dem Hotel „Zum Grafen Anton Günther".

Laden I: Spezial-Damen-Geschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Sanatorium Dr. Rosell, Ballenstedt a. Harz

früh. b. Dr. Lahmann. Weltbek. Anstalt.

Vorzgl. Kurmittel. 80 Zimmer. Herrl., milde, regenarme Lage. Prospekt.

Gesichtsausschläge

beseitigt mit überraschendem Erfolge **Obermeyer's Herba-Seife**

Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. per Stück 50 Pfg. u. 1 Mk.

Landstelle-Verpachtung.

Wieselstede. Die **Knutzensche Landstelle** in **Brahmkamp,** groß plm. 62 Hkt., **mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** ist **zum 1. Mai 1908** resp. 1. Mai 1907 auf **längere Jahre zu verpachten,** ebenfalls der Placken in **Hollen** und die Ländereien in **Spohle.**

Pachtlustige wollen sich **umgehend** an mich wenden.

H. Brötje, Aukt.

Immobilverkauf.

Wieselstede. Brinksitzer Hinr. Kuck in Wieselstede-Kleiberg beabsichtigt sein daselbst belegenes

Wohnhaus mit Garten

mit Antritt **zum 1. November d. Js.** oder **später** und das **Ackerland**

sog. „Breeden",

groß **ca. 7 Scheffelsaat,** zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich **baldigst** an Kuck oder an mich wenden.

H. Brötje, Auktionator.

Zu kaufen ges. ein gebrauchter oder neuer **Ackerwagen.** Nebenstr. 13.

Billig zu verk. ein neues **Plüschsofa,** fast neue **Nähmaschine** und **Bilder.** Nebenstr. 13.

Wer an Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, sowie an Bleichsucht

leidet, der versuche das Gesundheitsbrot, genannt

Simonsbrot.

Zu haben bei:

H. Ostendorf, Pferdemarkt 5.
Frau **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Dank!

Seit Jahren litt ich an allgemeiner Nervenschwäche und nervöser Magenschwäche, Druck vor dem Magen, Angstgefühl, Auftreiben, Beschwerden nach jedem Essen, Brust-, Seiten- u. Kreuzschmerzen, Kopf- u. Genickschmerz, Ohrensausen, Schwindel, Mattigkeit, Abmagerung u. stets kalte Hände u. Füße plagten mich. Da ich keine Hilfe fand, wurde ich immer elender, bis ich mich auf Empfehlung **schriftlich** an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64** wandte. Durch einfachste Behandlung u. liebevolle Unterweisung fand auch ich völlige Heilung, wofür ich meinen herzinnigsten Dank ausspreche, um auch ähnlich Leidenden Hilfe zu schaffen.

Richard Vogel, Seifersdorf bei Sorau (N. Lausitz), Dorfstr. 36.

Fast neues **Fahrrad** für 80 *M* zu verkaufen. Sachsenstraße 4.

Der Maurer **Heinrich Friedrich Ahlers** zu **Hatterwüsting** beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem neuen Wohnhause und ca. 5 ha Ländereien, von welchen die eine Hälfte kultiviert und die andere Hälfte mit Fuhren bepflanzt ist, unter der Hand durch mich **zu verkaufen.**

Kaufliebhaber wollen sich ehestens melden.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Nachfuge.

Osternburg. In der am

Montag, den 20. August d. J., nachm. 4 Uhr,

beim Wirt **Reuße** hierselbst (Langenweg 33) anstehenden Schweine-Auktion kommen noch

2—300 Pfund schöner dicker geräucherter Speck

(Winterware)

mit zum Verkauf.

A. Bischoff & Grimm.

Oldenburger Schützenhof.

(Ziegelhof.)

Sonntag, den 19. August:

Großer Ball,

verbunden mit

Belustigungen.

Auflassen eines Lustballons.
Fallschirmabsturz aus 200 Mtr. Höhe.
Große Fackelpolonaise durch den Garten.
Scherztänze und Vorträge.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz

(E. V.)

Gegründet 1875.

Oldenburg i. Gr.

Montag, den 20. Aug., abends 9 Uhr

Versammlung

im „Kaiserhof"

Tagesordnung: Aufnahme, Käfiganschaffung, Ausstellung, Anträge aus der Versammlung, Verschiedenes.

Der Vorstand.

---

2 ha Ettgrün

zum Mähen oder Weiden habe ich abzugeben.

Osternburg. **C. Rehls.**

Zu kaufen gesucht ein kräftiges, 4jähriges **Arbeitspferd** auf sofortige oder spätere Abnahme.

Joh. Hunicke, Stau 13.

Eversten. Zu verkaufen **2 junge Teckel,** 10 Wochen alt. **Schillerstr. 4.**

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.

Mühlenstr. 12, ober.

Delmenhorst. Zu verk. ein hochfeines

Billard

zu jedem annehmbaren Preise.

J. F. Ziegeler.

Zu verkaufen:

Saatroggen.

Carl Müller,
Oldenbrok.

Möbellager Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 12.

Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelbretter u. Tische von 2,70 *M* an, Flurtische.

Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Feinster gar. reiner

Leckhonig

sowie Scheibenhonig,

Joh. Bremer.

---

1 Mk. 50 Pfg.

kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß. **Mottenstr. 2.**

Heinr. Hallerstede,

Heirat

wünscht 40jähr. Kaufmann mit allein stehender Dame. Nur ernstgemeinte Off. mit Photographie unt. V. 200 an die Filiale, Langestraße 20.

Nichtkonvenierendes wird sofort zurückgesandt.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1.
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Ihre Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Sophie Ohlhoff
Johann Bintermann.
Petersfehn, im August 1906.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 18. August. Heute morgen um 2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber **Walter** im Alter von 2¾ Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Heinrich Eilers und Frau,
Helene, geb. Bäumer.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 21. Aug., vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Kreuzstraße Nr. 5a, aus statt.

Weitere Familienmachrichten.

Verlobt: Bertha Lange, Strohausen bei Rodenkirchen, mit Kaufmann Fritz Busch, Uelzen. Auguste Lassmüller, Ohrt bei Berne, mit Friedrich Pape, Neuenhuntorf bei Berne. Anna Bischoff, Hekeln, mit Telegraphenassistent Diedrich Bischoff, Norddeich.

Gestorben: Bernhard Johann u. Oterendorp, Norden, 56 J. Engelke Harms Lottmann, Norddeich, 72 J. Hinderk Wienekamp, Uttum, 46 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 49. Sonntag, den 19. August 1906. 1. Jahrgang.

Goldene Worte.

Das Buch des Lebens ist das größte Buch,
Man schließt's und öffnet's nicht nach seiner Wahl;
Das Schönste drin — man liest es nicht zweimal,
Des Unglücks Seite zeigt sich oft genug.
Man wünscht das Blatt, drauf unsere Liebe stand:
Schon hat des Todes Blatt man in der Hand.

Lamartine.

*

Ueber ein Ding wird viel geplaudert,
Viel beraten und lange gezaudert,
Und endlich gibt ein böses Muß
Der Sache widrig den Beschluß. Goethe.

Eine Lehrerfahrt an die Wasserkante,

veranstaltet vom deutschen Flottenverein.

In der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins in Hamburg fand ein Antrag, eine Lehrerfahrt an die Wasserkante zu veranstalten, ungeteilte Zustimmung, durfte man sich doch der Erwartung hingeben, daß eine solche Veranstaltung befruchtend auf die Bestrebungen des Flottenvereins einwirken würde. Als Termin für die Lehrerfahrt, an der etwa 300 Volksschullehrer aus allen Teilen Deutschlands teilnehmen sollten, wurden anfangs die letzten Tage des Monats Juni in Aussicht genommen, später jedoch wurden dafür die Tage vom 27. bis 31. Juli gewählt. Am 26. Juli strömten in der alten See- und Handelsstadt Hamburg 282 Lehrer aus allen Gauen Deutschlands zusammen. (Oldenburg war durch zwei Lehrer vertreten.)

In dem herrlich an der Außenalster gelegenen Restaurant „Alsterlust“ hatte der Deutsche Flottenverein eine Geschäftsstelle errichtet, und hier empfing jeder Teilnehmer neben einem Gutscheinheft für die einzelnen Mahlzeiten ein Verzeichnis der an der Fahrt beteiligten Kollegen und andere Schriftstücke.

Die bis zum 26. abends 8 Uhr eingetroffenen Lehrer folgten dann zunächst einer Einladung der Deutsch-Ostafrika-Linie Woermann, die zwei ihrer großen Passagierdampfer „Prinzregent“ und „Erna Woermann“ als schwimmende Hotels für die Nacht vom 26. auf den 27. Juli für die Teilnehmer zur Verfügung stellte. Nachdem in den ersten Salons der beiden Dampfer, die mit ihrer kostbaren Ausstattung und ihren ganz mit Marmor ausgelegten Wänden eleganten Großstadtrestaurants gleichen, das Abendbrot eingenommen war, lud der Vertreter der Woermann-Linie, Herr von Ostrup, in liebenswürdiger Weise zu einer kinematographischen Vorführung ein, die in einem großen, der Gesellschaft gehörigen Kaischuppen stattfinden solle. Diese gut gelungene Vorführung brachte interessante Bilder aus dem Leben und Treiben an Bord der Woermann-Dampfer und in den ostafrikanischen Kolonien. Wenngleich auch der Führer der Lehrerschar, Herr Schriftsteller Dr. Gerhard aus Berlin, bei der Abendtafel in einer begeistert aufgenommenen Rede der Woermann-Linie für ihr überaus liebenswürdiges Entgegenkommen den Dank der Lehrer zum Ausdruck brachte, so drängt es mich doch, auch an dieser Stelle der genannten Reederei- und Handelsgesellschaft Dank und Anerkennung auszusprechen.

Das für Freitag, den 27., festgesetzte Programm fand insofern eine Aenderung, als der großen Hitze wegen der Spaziergang auf den Elbhöhen aufgegeben und dafür eine Rundfahrt durch die Hamburger Häfen und eine Fahrt nach Blankenese eingestellt wurden. Mag man auch mehrfach die Fahrt durch die Hamburger Hafenanlagen gemacht haben, immer wieder empfängt man neue Eindrücke von der Größe und Mannigfaltigkeit unseres überseeischen Handels und von der Bedeutung der diesem Handel dienenden Flotte. Hier erkennt man, daß der deutsche Handel nur gedeihen kann, wenn eine starke Kriegsflotte ihn schirmt und schützt. — Daß in Blankenese der Süllberg bestiegen wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Ein Blick von dieser Anhöhe auf den von Schiffen belebten Elbstrom und hinüber in das „alte Land“ zählt zu einem der schönsten, den Nordwest-Deutschland bietet. Nach der Rückfahrt vereinigte ein gemeinsames Mittagsmahl in der „Alsterlust“ die Festgenossen. Um 5 Uhr erfolgte vom Dammtorbahnhof aus in einem Sonderzug die Abfahrt nach Kiel, wo die Schar mit Musik empfangen wurde. Unter Vorantritt der Matrosenkapelle marschierte die Reisegesellschaft nach der „Hoffnung“, woselbst das Abendessen eingenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit bewillkommnete der erste Bürgermeister Fuß die Lehrer. In anfangs launigscherzhafter, dann ernster Rede sprach er von den Bestrebungen der Stadt Kiel für das Volksschulwesen und schloß dann mit einem Hoch auf die Jugend und die Schule. Auch der Vorsitzende des Kieler Verbandes des Deutschen Flottenvereins, Herr Generalleutnant a. D. von Hoppenstedt, hieß in hochbedeutsamer Rede die Lehrer willkommen. Beide Ansprachen wurden mit großem Jubel aufgenommen; das Beifallklatschen und Bravorufen wollten kein Ende nehmen. — Während der Kieler Tage verbrachten die Lehrer die Nacht in den neuen Kasernements Wik, die von der Marineverwaltung in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt waren. Alles war neu, gut und sauber, und wenn manche Kollegen über mangelhaften Schlaf Klage zu führen hatten, so lag es nicht an der Einrichtung der Schlafgelegenheit, sondern — sagen wir es frei heraus — an der Rücksichtslosigkeit einzelner Kollegen, die es sich nicht versagen konnten, bis in die tiefe Nacht hinein am Biertisch zu sitzen.

Der Morgen des 28. — Sonnabend — war der Besichtigung der Marineanlagen in Kiel-Gaarden-Ellerbeck (Werften, Docks, Werkstätten, Depots, Häfen usw.) gewidmet. Unter Führung von Offizieren und Deckoffizieren nahmen die einzelnen Gruppen die gesamten Anlagen in Augenschein. Manchmal haben wir die Geduld und Ausdauer der Herren Führer bewundert, die nie müde wurden, auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft zu erteilen. Namentlich für die mittel- und süddeutschen Kollegen, die sehr stark vertreten waren, bot diese Wanderung eine Fülle des Interessanten, und sie werden Eindrücke mit in ihre Heimat genommen haben, die nicht allein unvergessen bleiben, sondern die auch belebend und befruchtend auf die Ausbreitung des Flottengedankens einwirken werden.

Einen wehmütigen Eindruck erwecken die vielen ausrangierten Schiffe, die auf dem sogenannten „Kirchhof“ einer ungewissen Zukunft entgegenharren. Im Trockendock sahen wir die Kaiserjacht „Hohenzollern“, die von dem ihr anhaftenden Muschelansatz befreit wurde und gleichzeitig einem Umbau unterzogen werden soll. Nachdem im Werft-Erholungshaus, das auf einer Anhöhe in der Nähe der Hafenanlagen für die Mannschaften der Werft erbaut ist, ein Frühstück eingenommen worden war, erfolgte die Besichtigung des auf der Föhrde liegenden Kreuzers „Vineta“. Nachmittags brachte ein Dampfer der Neuen Dampfer-Kompagnie, die den größten Teil des Verkehrs auf der Föhrde vermittelt, die Reisegesellschaft nach Laboe, wo den Lehrern die Rettung einer Schiffsmannschaft vermittelst des Raketenapparates vorgeführt wurde. Vom Lande aus wurde mittels einer Rakete eine dünne Schnur nach einem etwa 300 Meter entfernt liegenden Schiffe geschleudert. Mit Hilfe dieser Schnur wurde dann ein starkes Seil zum Schiffe hinüber gezogen und dieses darauf oben im Mast des Schiffes befestigt. Nachdem auf diese Weise eine feste Verbindung zwischen Schiff und Land hergestellt worden war, wurde an der dicken Trosse eine Rettungsboje zum Schiff gezogen, ein Mann stieg hinein, und unter dem Jubel der zuschauenden Menge erfolgte bald darauf die glücklich verlaufene Rettung. So interessant die Vorführung auch war, wir konnten uns des Gedankens nicht erwehren, daß im Ernstfalle die ganze Sache wohl etwas rascher von statten gehen muß, als es hier der Fall war. Jedenfalls aber ist es der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger nicht hoch genug anzurechnen, daß sie an den gefahrdrohender Stellen der deutschen Küste Rettungsstationen eingerichtet hat, die mit Hilfe von Rettungsbooten und Raketenapparaten in Not geratenen Schiffern Hilfe gebracht haben und bringen werden.

In seltener Pracht zog der Morgen des 29. — Sonntag — herauf. Als ich nach beendeter Toilette mich aus dem Fenster des zweiten Stocks der Kaserne III lehnte und mein Blick über die schöne Kieler Föhrde schweifte, die unter dem Kuß der strahlend aufgehenden Sonne zu neuem Leben erwachte, mußte ich der ersten Strophe der schönen Uhlandschen Dichtung: „Das ist der Tag des Herrn“ gedenken. Als wir dann bald darauf den Dampfer zu einer Fahrt nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal bestiegen, machte ich zu meiner Freude die Wahrnehmung, daß viele Kollegen von gleichen Empfindungen beseelt waren. Erst leise, dann allmählich anschwellend, drang aus 300 Männerkehlen zum Himmel aufsteigend und über den Wassern verhallend die herrliche Melodie des erwähnten

Der Heizer.

Von M. Sindier.

I.

Am Eingangstor zur Fabrik wurde ein Plakat angeschlagen .... es entstand ein Drängen: die 60 Arbeiter der Firma Viraux wollten wie die neugierigen Kinder alle zugleich lesen, was da bekannt gemacht wurde.

Nur den Heizer Amblard hielt die Pflicht auf seinem Posten fest. Sein Nachbar, Dubest, der die große Zapfenloch-Bohr-Maschine zu besorgen hatte, die durch die erste Walze der linksstehenden Transmission in Bewegung gesetzt wurde, teilte ihm mit, um was es sich handelte: in Anbetracht der dringenden Aufträge sollte mit Ueberstunden gearbeitet werden.

Währenddessen war auch schon der Meister an den Heizer herangetreten, um ihm genaue Instruktionen zu geben:

„Um halb sieben Uhr Feierabend .. wie immer ... um acht Uhr wird die Arbeit wieder aufgenommen ... bis elf Uhr.“

Amblard war ganz blaß geworden.

„Das geht nicht ... das geht nicht!“

„Wieso?“ entgegnete der Aufseher, der schon gereizt war, ganz kurz.

„Das hält der Kessel nicht aus ... sechzehn Stunden hintereinander unter demselben Druck kann er nicht arbeiten ... es ist etwas daran nicht ganz in Ordnung ... ich kann mir nicht darüber klar werden, was es ist .. ich habe Sie schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß Gefahr dabei ist, wenn der Kessel nicht repariert wird ... der kann nicht mehr weiter arbeiten ... er kann einfach nicht!“

„Ach was! Sie mit Ihrem ewigen Kessel ... das wird einem ja wirklich über ... ich werde Ihnen den Chef schicken .. mit dem können Sie sich darüber verständigen.“

Nach fünf Minuten stand Herr Viraux neben dem Heizer.

„Nun, Amblard, was gibts denn?“

„Ich ... ich wollte Sie nur fragen, ob es Ihre Absicht ist, daß heute abend Ihre Fabrik und alle Arbeiter durch eine Explosion zu Grunde gehen? ... ich stehe für nichts.“

„Herr Gott, Amblard, Sie sind wirklich unausstehlich mit Ihrer Litanei wegen des Kessels! ... Ich habe Ihnen schon gesagt, daß er in sechs Wochen gründlich nachgesehen werden soll. Augenblicklich liegt soviel Arbeit vor ... jede Stunde, in der die Maschine steht, bedeutet einen großen Ausfall für mich. Der Auftrag für das Haus Mulatier ist fällig. Jeder Tag später als die festgesetzte Ablieferung wird mit hundert Mark Strafe bezahlt ... die wollen Sie doch nicht für mich bezahlen?!“

„Das kann ich allerdings nicht ... aber es ist doch sehr riskant ... ist gefährlich, wenn der Kessel bis elf Uhr unter Druck gehalten wird ... Herr Viraux, Sie müssen nur denken ... ich kenne doch meinen Kessel ... elf Jahre bediene ich ihn nun ... sorge für ihn ... letzten Sonntag, als ich ihn gereinigt habe, bin ich hineingekrochen und habe einen Riß gesehen.“

„Das haben Sie mir ja schon gesagt ... ein Riß über der Normallinie des Schwimmers ... das bedeutet doch keine unmittelbare Gefahr.“

„Die Stöpsel sind nicht mehr gebrauchsfähig ... die Dampfpfeife funktioniert nicht mehr ... das Dampfrohr ist nicht dicht; jeden Augenblick kann ein Unglück passieren.“

„Na, also nächsten Sonntag soll dann nachgesehen werden.“

„Und manchmal schlagen auch ganz kuriose Stichflammen heraus ... Was mich aber am meisten beunruhigt, ist ein Pfeifen, was ich morgens höre ... wenn der Druck steigt ... bevor ich die Maschine in Bewegung setze.“

„Na ja, Amblard, Sonntag soll der Inspektor alles im einzelnen nachsehen und was nötig ist, wird dann geschehen. Jetzt heißt es aber: Arbeiten! Vorwärts kommen!“

II.

„Vorwärts kommen!“ brummte der Heizer hinter dem Chef her, sobald der sich umgewandt hatte.

Aber das war ja unglaublich, vermessen! .. so eigensinnig zu sein! ... Das hieß ja mit offenen Augen, sehend ein Unglück herbeiführen wollen ... und was für ein Unglück! ... Amblard hatte als junger Lehrling mal eine solche furchtbare Katastrophe mit durchgemacht ... ein alter Kessel, gerade so wie seiner, war zehn Minuten vor zwölf explodiert, wenige Augenblicke vor der Mittagspause.

Herr Gott! war das ein tosendes Geräusch gewesen .. Alles war auseinandergesprengt ... die Maschinenteile flogen durch die Luft, die Fenster waren zersplittert, die Mauern geborsten, in sich zusammengestürzt ... Und dazu das Jammern, das verzweifelte Schreien der Verwundeten ... bis auf die Dächer der nächstgelegenen Häuser waren die in der Fabrik Arbeitenden geschleudert worden!

Er selbst, Amblard, war wie durch ein Wunder entkommen .... aber sein Lebenlang würde er den fürchterlichen Anblick nicht vergessen ...

„Vorwärts! ... jetzt heißt es arbeiten!“

Amblard murrte gegen den Befehl, er konnte sich ihm nicht fügen. Er hatte bei der Marine als Heizer gedient, hatte dort seinen Mann gestanden. Nun war er schon über zwanzig Jahre in der Privatindustrie beschäftigt ... noch nie hatte er sich in all den langen Jahren irgend etwas zu Schulden kommen lassen ... Er war ruhig, folgsam, nüchtern und pünktlich bei der Arbeit.

Aber jetzt — diesmal widersetzte sich der alte Amblard!

Arbeiten! Vorwärts kommen! Sehr einfach und leicht gesagt ... aber furchtbar, wenn man an die große, drohende, nahe Gefahr denkt ... wenn man die Verantwortung für sechzig Kameraden auf sich hat ... jawohl! Sechzig Menschen, sechzig tüchtige Arbeiter, die waren in dem Fabrikraum beschäftigt ... der eine mit Walzen, der andere mit Falten ..., dort ein dritter stand an der Bohrmaschine, und auf jenen schien gerade das rötliche Licht des Blasebalgs ... und alle verließen sich auf ihn ... vertrauten ihm vollständig!

Lauter gute Kerle waren es und gute Menschen, und doch drohte ihnen jeden Augenblick, jede Sekunde Gefahr.

Seit nahezu zwei Monaten trug der Heizer diese Angst um den Kessel mit sich herum. Seit zwei Monaten, wenn er morgens die Dampfmaschine in Gang setzte, fragte er sich angstvoll: „Wird's heute sein?“

Und nun sagte er sich: „Heute abend passiert es!“ Seine Ueberzeugung stand felsenfest. Er kannte doch den Kessel!

Der war für ihn kein totes Wesen .. kein Kessel aus Kupfer und Eisen, der in ein Mauerwerk eingelassen war! Sein Kessel lebte! Ganz jung hatte er ihn gekannt ... Wie er mit vollen Zügen die Hitze verschlang, die ihm die 800 Kilo Steinkohlen, täglich auf den Rost geschüttet, zuführten ... Und um so besser wußte Amblard auch, wie sein Kessel allmählich alt geworden war. Die letzte Reinigung hatte ihm davon die volle Gewißheit gegeben ...

Landesbibliothek Oldenburg

Liedes. Es war mir andachtsvoll zu Mute, und ein süßes Grauen, geheimes Wehen nahmen für eine Weile die Sänger gefangen.

Die Fahrt brachte uns durch die gewaltige Holtenauer Schleuse, die als ein Meisterstück deutscher Technikerkunst bezeichnet werden kann, bis zur Levensauer Hochbrücke, einem erhabenen Bauwerk von riesiger Ausdehnung. Wer, wie der Schreiber, die Gegend vor Anlage des Kanals gekannt hat, wird erstaunt sein über die gewaltige Veränderung, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre im Mündungsgebiet des Kanals vollzogen hat. Das Alte ist allenthalben zurückgedrängt, nur Neues tritt dem Beschauer entgegen. Beachtenswert ist das Denkmal Kaiser Wilhelms I., das sich auf einer Anhöhe am Ausfluß des Kanals erhebt und dessen vordere Seite der Föhrde zugekehrt ist. Die überlebensgroße Figur des Kaisers wird flankiert von zwei kräftigen Gestalten, einem Germanen und einem Nordländer, die in einem Wikingerschiff stehen, aus dem gleichsam das Denkmal herauswächst. Sie sind m. E. Versinnbildlichungen der Ost- und Nordsee, die sich hier zur Begrüßung die Hand reichen.

Obwohl man geglaubt hat, der Kanal würde für alle Zeiten den an ihn gestellten Anforderungen, was seine Breite anbelangt, genügen, so hat sich doch bereits herausgestellt, daß angesichts des sich immer steigernden Verkehrs und des stets größer werdenden Deplacements der modernen Kriegsschiffe seine Breite nicht mehr genügt. Es besteht daher die Absicht, vorbehältlich der Zustimmung des Reichstags, seine Breite auf 103 Meter zu bringen. In der Nähe der Levensauer Brücke hat man Gelegenheit, Vergleiche hinsichtlich der Tiefenverhältnisse zwischen dem jetzigen und dem alten Kanal anzustellen. Hier nämlich sieht man noch ein Stück des alten Kanals, dessen Bett hoch über dem Wasserspiegel des jetzigen Kanals liegt. Im Anschluß an die Fahrt auf dem Kanal wurde ein Besuch der Festungsanlagen in Friedrichsort unternommen. Angesichts der überaus starken Befestigungen und der weittragenden Geschütze hier und am andern Ufer der Föhrde muß man es für ausgeschlossen halten, daß auch nur ein einziges feindliches Kriegsschiff, und sei es auch der gefürchtete englische „Dreadnought", in die Bucht von Kiel vordringen könnte. „Fest steht und treu die Wacht an der Ostsee."

Das Mittagsmahl wurde eingenommen im Badeort Möltenort bezw. in Alt-Heikendorf. Der Sonntagnachmittag war zu beliebiger Benutzung freigegeben. Wer keine Verpflichtungen hatte, verbrachte in Rücksicht auf die drückende Hitze den Nachmittag am Strand der Föhrde.

Am Montagmorgen, den 30., früh 6 Uhr nahm die Gesellschaft Abschied von dem schönen, freundlichen Kiel, dessen lieblichen Bilder jeder Einzelne unauslöschlich im Gedächtnis bewahren wird. Unter den heiteren und ernsten Klängen der Musik verließ der Sonderzug die Bahnhofshalle zur Fahrt nach Brunsbüttelkoog, von wo aus die „Seefahrt" nach Helgoland angetreten werden sollte. Etwas beklommen mag es manchem Binnenländer zumute gewesen sein, als der zur Flotte der H.-A. P.-A.-G. gehörende Dampfer „Kehrewieder" bestiegen wurde. Das Kapitel von der bösen Seekrankheit war schon mehrfach eingehend erörtert worden, und Fragen: „Wird es stürmisch sein? An welcher Stelle auf dem Schiffe ist man am besten gegen die Seekrankheit geschützt? Soll man essen oder nicht?" usw. wurden immer aufs Neue ventiliert. Alle Befürchtungen jedoch waren unnötig; es regte sich kein Lüftchen, die Oberfläche des Elbwassers war glatt wie ein Spiegel, und jeder konnte sich, ohne eine „Reproduktion" befürchten zu müssen, dem Genuß der unentgeltlich gebotenen Speisen und Getränke hingeben. In rascher Fahrt glitt das schmucke Schiff vorbei an den Ortschaften Belum, Otterndorf, Altenbruch mit seinem Doppelturm, bald tauchte Cuxhaven auf, die „alte Liebe" grüßte zu uns herüber; ein Feuerschiff nach dem anderen ließen wir hinter uns zurück. Schon taucht, in Nebel gehüllt, der massige Leuchtturm von Neuwerk vor unseren Blicken auf, dann noch Schaarhörn, Feuerschiff Nr. 1, und nach kurzer Zeit ist weiter nichts sichtbar als der blaue Himmel und Thalatta, das ewige Meer. Aber auch hier keine Bewegung im Wasser, langweilig träge dehnt sich die weite Fläche; noch sanfter und ruhiger als auf der Eisenbahn trägt uns das Schiff dem kleinen Eiland entgegen. Hunderte von Gläsern sind auf die Stelle gerichtet, wo Helgoland auftauchen muß, und diejenigen, die mit scharfen Triéder-Binocles bewaffnet sind, sehen bald in dämmernder Ferne die nebelhaften Umrisse des Felseneilandes. Bei 15 Meilen Fahrt schießt das Schiff rasch dahin, und bald wird auch dem unbewaffneten Auge die Insel sichtbar. Immer höher erhebt sie sich aus den blau-grünen Fluten, bald erkennt man die rote Farbe der steilen Kante, und Ausrufe des Entzückens und der Verwunderung werden gehört. In der Tat präsentiert sich das Eiland unter der wirksamen Beleuchtung aufs Vorteilhafteste. Nie habe ich das „hilge Land" so blendend schön gesehen.

Das Ausbooten ging rasch von statten und bald vereinigte die Mittagstafel im Konversationshause die große Gesellschaft. Herr Dr. Gerhard streifte in längerer Rede die geschichtliche Entwicklung Helgolands, wie die Insel aus dänischem Besitz 1807 unter englische Herrschaft gekommen und dann von Deutschland erworben sei. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf den Kaiser und auf die Flotte, der Helgoland als Stützpunkt dient. Dr. G.'s Vorschlag, dem Kaiser ein Huldigungstelegramm zu senden, fand jubelnde Zustimmung. Auf Anregung desselben Herrn wurde das Telegramm unterschrieben von dem ältesten und dem jüngsten Kollegen. Auf ein von den Badensern an ihren Landesherrn abgesandtes Telegramm war inzwischen eine Antwort des Großherzogs eingegangen, die unter lautem Jubel zur Verlesung gelangte. Ein Kollege aus dem Königreich Sachsen gedachte in warmen Worten der Verdienste des Präsidenten des deutschen Flottenvereins, des Fürsten Salm-Horstmar, und fand damit lebhafte Zustimmung. Jubelnden Beifall entfachte ein Toast des Lehrers Hoppe aus Kiel auf den verdienstvollen Vorsitzenden des Kieler Verbandes des Deutschen Flotten-Vereins, Herrn Generalleutnant a. D. v. Hoppenstedt aus Kiel, dessen Anregung und rühriger Tätigkeit das Zustandekommen der Lehrerfahrt an die Wasserkante zu danken sei. Hatte in Kiel gelegentlich einer Mittagsmahlzeit in der „Hoffnung" ein Kollege aus der bayrischen Alp als der „Höchstgeborene" dem Vaterland sein Glas geweiht, so fand sich hier in Helgoland auch der „Niedrigstgeborene" (?), ein Kollege aus der Provinz Schleswig-Holstein, der in schlichten, schönen Worten die Heimat pries. Der Chefredakteur der „Deutschen Zeitung", Herr Eichler, brachte ein Stück seiner „Geschichte der Wasserkante" zur Verlesung und erntete reichen Beifall.

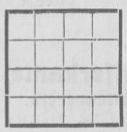
Vielleicht würde die gehobene Stimmung, die bei der Tafel herrschte, noch mehr Zungen gelöst haben, hätte nicht die für den Aufenthalt auf Helgoland kurz bemessene Zeit Einhalt geboten. Von den meisten Teilnehmern wurde noch ein Gang nach dem Nordende der Insel angetreten, andere erledigten Einkäufe und schrieben Postkarten mit „Ansicht", dann rief auch schon der dumpfe Ton der Dampfpfeife die zersprengten Genossen wieder zusammen. Von nervigen Schifferarmen geführte Boote brachten die Teilnehmer der Fahrt wieder an Bord; die Anker wurden gelichtet und gar bald tauchte das schöne Felseneiland in Nebel gehüllt wieder unter. Es war mittlerweile Abend geworden. Gleich einem großen, feurigen Ball stand die Sonne über dem Horizont, ein ausgedehntes Stück des Abendhimmels vergoldend. Immer tiefer sank ihre Scheibe, schon war ein Stück derselben unter den Horizont hinabgesunken. Die Blicke aller richteten sich auf das erhabene Naturschauspiel und leise beginnend, allmählich anschwellend und wieder ersterbend, tönte über die endlose Wasserfläche das einfach schlichte Abendlied: „Goldne Abendsonne, wie bist du so schön" usw. Eine ernste, feierliche Stimmung bemächtigte sich der ganzen Schar, und wehmütig-andachtsvoll, tief ergriffen blickte jeder der scheidenden Königin des Tages nach, bis ihre goldige Scheibe vollends unter dem Horizont verschwunden war.

Die Fahrt elbaufwärts war bei der zunehmenden Dunkelheit wenig reizvoll, doch dank der unermüdlich fließenden Bierquelle und dank der plötzlich auftauchenden Karten, die einen solennen Dauerskat ermöglichten, konnte Langeweile nicht aufkommen. Die Mitternacht war schon lange vorüber, als endlich der „Kehrewieder" an den Landungsbrücken St. Pauli anlangte. Freundlichst zur Verfügung gestellte saubere Massenquartiere in zwei Volksschulturnhallen am Holstenwall boten für den Rest der Nacht einen willkommenen Unterschlupf. — Der Morgen des 31. — Dienstag — vereinigte noch einmal alle Kollegen zum Frühstück in der „Alsterlust". Dann löste sich die Gesellschaft auf; man schüttelte alten und neu gewonnenen Bekannten die Hand, ein herzliches „Auf Wiedersehen!" — und nach allen Richtungen der Windrose eilten die für wenige Tage so eng verbundenen Reisegenossen ihrer Heimat entgegen. Alle, davon sind wir fest überzeugt, werden mit dem schönen Bewußtsein wieder an ihre Tagesarbeit gehen, herrliche, unvergeßliche Tage verlebt zu haben, die auf lange Zeit hinaus Anregung geben werden. Dem deutschen Flottenverein, der trotz großer Mühe und Kosten den schon lange gehegten Plan einer Lehrerfahrt an die Wasserkante verwirklicht hat, gebührt in erster Linie der Dank der an der Fahrt beteiligten Lehrer, aber auch allen Personen und Korporationen, die helfend und fördernd zum schönen Gelingen der Fahrt mitgewirkt haben, insbesondere dem Herrn Reisemarschall und seinem Stabe, sei an dieser Stelle der Dank der Lehrer zum Ausdruck gebracht. Möge die Fahrt voll und ganz den Erwartungen des Präsidiums des deutschen Flottenvereins entsprochen haben, dann wird diese erste Fahrt der Lehrer an die Wasserkante nicht die letzte sein.

F. St.

Rätsel-Ecke.

Magisches Quadrat.



In die Felder nebenstehenden Quadrats sind die Buchstaben a a a a a a, b b, d d, e, l l, r r, u derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes bedeuten:

1. Spanische Stadt.
2. Norwegischen Geschichtsschreiber.
3. Schweres Verbrechen.
4. Kleinen Fisch.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Logogriphs: Wurst, Durst.

Des Diamanträtsels:

H
Gas
Gabel
Habicht
Gicht
Ohm
t

Des geographischen Verschiebrätsels:

Spanien
Riga
Tiber
Kiew
Warschau
Finnland
Newa
Polen

Des Rösselsprungs:

Welch' eine Roll' im Leben
Das Schicksal dir gegeben,
Das ist des Schicksals Sache;
Doch die erteilte Rolle,
Sie sei nun, wie sie wolle,
Gut durchzuführen, das ist deine Sache.

Daniel Sanders

Des Zahlenrätsels: Dattel, Ida, Erde, Koffer, Acie, Ar, Tell, Oder, Feile, Falte, Elle, Lille. — Die Kartoffel.

Der altägyptischen Hieroglyphen: Der Tod ist ein guter Versöhner.

„In gutem Zustand," lautete der Bericht des Inspektors. Na ja! Er, Amblard, besorgte ihn ja auch . . . aber nichtsdestoweniger war der Kessel verbraucht . . . hatte keine Kraft mehr . . . und wartete nur auf ein geringfügiges Etwas, um zu bersten.

Und der Kessel sollte noch sechzehn Stunden hintereinander den Druck von sechs Atmosphären aushalten? Kein Gedanke!! Wenn wenigstens mit geringem Druck gearbeitet würde . . . aber nein! Die 150 Pferdekräfte genügten gerade nur, wo jetzt in der Fabrik alle Maschinen in Betrieb waren! . . . . Die große Zapfenloch-Bohrmaschine brauchte für sich allein ja zwanzig Pferdekräfte!

Was nun tun? Arbeiten? Vorwärts, weiter arbeiten? Und das mit der Ueberzeugung, daß man seinen Kameraden das Grab bereitet, daß Witwen und Waisen zurückbleiben . . Trauer und Jammer und Wehklagen sich einstellen wird? Amblard konnte das nicht tun . . . Nein, er konnte es nicht!

III.

Die Feierabendstunde kam heran . .

Plötzlich öffnete Amblard hastig die Klappe zum Feuerloch und gleich danach schaufelte er ebenso hastig und mit fast jähzornigen Bewegungen vier Schubkarren voll Kohlen hinein. Während er das tat, sagte er halblaut für sich:

„Haha! Gearbeitet soll werden, vorwärts soll's gehen! Schön! Arbeiten oder . . . explodieren! Es wird sich ja ausweisen, was Du eigentlich wert bist, während der anderthalb Stunden Ruhe muß es sich ja zeigen, so nimm das noch! . . . Und das auch noch! . . . Nun hast Du ja ordentlich was im Leibe! Mit sechs Atmosphären-Spannung glühst Du schon, ich werde Dich auf acht treiben . . . darin liegt für meine Kameraden und für mich die Garantie . . . haha! Menschenfleisch möchtest Du haben?! . . . Mit meinem Willen bekommst Du es nicht!"

Das Läuten einer Glocke wurde vernehmbar. Die Arbeiter strömten aus dem Tor, zerstreuten sich in den umliegenden Straßen. Amblard wohnt in nächster Nähe der Fabrik; wie ein Trunkener kommt er nach Hause. Das Essen, das seine Frau ihm vorsetzt, stößt er zurück. Die Ellbogen stützt er auf den Tisch und ganz heiser, mit pfeifender Stimme, sagt er:

„Du, Marie, heut sind Ueberstunden in der Fabrik angesetzt, aber ich glaube nicht, daß es dazu kommt."

„Warum denn nicht?"

„Warum nicht? Weil der Dampfkessel nicht mehr funktioniert . . . zwei Monate hab ich's jetzt schon dem Oberaufseher und dem Chef gesagt und sie darauf aufmerksam gemacht, die aber denken, ich red' dummes Zeug zusammen . . . heute abend noch habe ich's Herrn Viraux wieder gemeldet, jawohl! Hat sich was! Es soll gearbeitet werden, sagt er, begreifst Du das? . . . Mit einem Kessel soll gearbeitet werden, der jeden Augenblick explodieren kann . . ! Da habe ich nach eigenem Ermessen gehandelt . . . ich hab' ihm soviel Kohlen in den Leib gesteckt, daß er auf acht Atmosphären kommt . . . wenn er das aushält . . . dann bin ich ein Faselhans, ein Lügner!"

„Herr Gott noch mal . . . Mann! Hast Du das wirklich getan?"

„Ja, ich hab's getan und ohne Gewissensbisse. Eins von beiden gibt's ja nur: entweder platzt der Kessel, während alle zu Hause sind, oder er widersteht und dann sind die Kameraden außer Gefahr . . Das Inventar? Was kümmere ich mich darum! Der Chef ist ja versichert . . ., und alles, was in der Fabrik steckt, ist zusammen noch nicht soviel wert wie ein Menschenleben!"

Amblards Frau schüttelte den Kopf . . . Sie gab keine Antwort . . . .

IV.

Eine Stunde verging.

Zusammen standen sie am Fenster. Stumm, angstvoll, unter der Ahnung dessen, was da vor ihnen geschehen würde, ihnen gegenüber . . . dort . . . in dem großen Fabrikgebäude, das wie eine schwarze, dunkle Masse mit seinen Gebäuden in ein Ganzes verschwamm.

Im Hintergrund hob sich der Schornstein ab. Wie ein Mast nahm er sich aus, der in die Wolken ragt.

„Donnerwetter . . . nichts . . . nichts!"

Der Heizer sah auf seine Uhr. Zwanzig Minuten vor acht . . . Dreiviertel acht . . . Zehn Minuten bis voll!

Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn.

Die Frau zitterte.

„Werd' wohl hingehen müssen!"

Ganz still und menschenleer war die Straße . . . Sekunden verflossen. . . . Eine furchtbare Angst erschwerte Mann und Weib das Atmen . . . Sie wagten nicht die Augen zu erheben . . . Das Blut sauste ihnen vor den Ohren.

Endlich ballte der Heizer die Hand zur Faust und mit dumpfgrollender Stimme stieß er hervor:

„Der verfluchte Kessel! . . . Jetzt wird er sich an mir rächen!"

Amblard nahm seine Laterne, die Frau klammerte sich an seinen Arm.

„Geh' nicht . . . geh nicht" . . . jammerte sie.

„Ich muß! Dienst ist Dienst . . . Ich bin gerade zur ersten Glockenzeichen da . . . Lebe wohl, wenn Du mich nicht wiedersiehst, so . . ."

Amblard stürzte hinaus . . . hinüber in die Fabrik, und als er im Hof war, schwankte er vor Erregung.

Wenn nun seine Kameraden in die Falle gingen, wie er seinem Kessel gestellt hatte? . . . Wenn der Kessel gerade in dem Moment platzte, wo alle die Arbeit wieder aufnahmen? . . . Wenn der Tod die alle holte, die er hatte retten wollen? . . . Sein Leben — mocht's doch drauf gehen — aber alle andern . . . An sich dachte Amblard nicht.

Der Heißer biß die Zähne aufeinander. Er gab sich einen Ruck und stieß die kleine Tür auf, die neben dem Haupttor lag . . . Flackernd fiel der Schein seiner Laterne auf die Umrisse einer halbmontierten hydraulischen Presse.

Weiter fort, dem Innern zu, war alles dunkel . . .

Und ganz im Hintergrund . . . ganz hinten . . . da war er . . . Seine Augen sahen ihn, kannten ihn, den schweigenden, unsichtbaren Dampfkessel . . . Da war der Feind!

„Hilft alles nicht . . . ich muß hinein! . . . Muß hin! Das erste Signal hätte schon gegeben werden müssen" . . .

Amblard tat einen Schritt vor . . . noch einen . . . und noch einen . . . den Hauptgang hinab . . . und plötzlich erdröhnte alles unter der Explosion . . . . wie unter furchtbaren Donnerschlägen . . .

V.

Dubest, der die große Zapfenlochmaschine zu bedienen hatte, fand Amblard.

Er lag ohnmächtig auf dem Dach eines niedrigen Schuppens, der unmittelbar an das Fabikgebäude grenzte. Unter der Wucht der Explosion war der Heizer dorthin geschleudert worden.

Im Krankenhaus kam er wieder zu sich.

„Und die anderen?" . . .

„Kein einziger ist verwundet . . . nur Du . . ."

Da erst bemerkte Amblard, daß ihm der rechte Arm vollständig glatt abgeschnitten war, in halber Höhe, am Ellbogen.

„Oh, ich" . . . Amblard sagte es flüsternd und fast mit dem Anflug eines Lächelns . . . . „Mir fehlt ja nur ein Arm . . . ist doch noch ein Glück, daß der verdammte Kessel nicht mehr von mir gewollt hat!"

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

15]

Im Umgange mit diesen einfachen Menschen vergaß er den Baron, gefiel sich in der Vorstellung, ein braver Jägersmann zu sein, ohne andre Morde auf der Seele, als die ungezählter Hasen und Hühner; ein einfacher, guter Kerl, dessen Vorstellungen von irdischer Glückseligkeit nicht über ein Glas Wein und eine gute Pfeife Tabak hinausgingen.

Nach der Ankunft in Neapel lenkte er seine Schritte bei anbrechender Dunkelheit nach den Vorstädten, in der Absicht, an irgend einer abgelegenen Stelle ans Meeresufer zu gelangen.

Unterwegs blieb er mehr als einmal stehen, heftig versucht, die Tasche samt ihrem Inhalt in einen jener vielen Auslaufskanäle fallen zu lassen, welche diese Volksviertel die Kreuz und Quere durchschneiden. Aber auch dies wagte er nicht aus Furcht vor den Kindern, welche sich in den Senkgruben tummelten wie Enten in der Pütze, und die das Corpus delicti gewiß aufgefischt haben würden.

Bereits hatte sich um den Prete eine Art Legende gebildet. Es hieß also doppelt vorsichtig sein, um die Leute nicht auf die Spur des Verbrechens zu bringen. Und um so mehr, als von dieser Legende ein guter Teil sich auf eben den Hut bezog, um den es sich handelte.

Il Preteve hatte ihn dem Hutmacher mit einem Terno bezahlt; die ganze Stadt hatte davon gesprochen; alle Zeitungen hatten sich darüber in Kommentarien ergangen; der Wirt „Zum Vesuv" hatte ihn in einem Sack nach der Falda getragen, dann einem Jäger abgetreten . . .

Unter den Gästen der Falda gab der Hut wahrscheinlich eben jetzt das Gesprächsthema ab. . . . Die größte Behutsamkeit war also erforderlich, um auf diesen Filzsetzen von so jäher Lebenskraft nicht abermals die öffentliche Aufmerksamkeit zu ziehen. Es war wahrhaftig, als schlüge darin die Seele des Prete um sich mit den Flügelzuckungen eines Raben im Todeskampf. Nicht einmal im Versand hätte er ihn zu begraben gewagt, denn auch den durchwühlten die Rangen nach Muscheln und Seeschnecken.

Auch an ein Verbrennen war nicht zu denken. Wie hätte er auch mitten auf der Straße ein Feuer anzünden sollen! Es war, bei allen Teufeln! leichter gewesen, den Prete als den Hut loszuwerden. Dem Baron wurde es klar, daß die Materie unzerstörbar ist, während man ein Menschenleben ausbläst wie eine Kerzenflamme. Mehr als ein Aphorismus des berühmten Panterre über diesen Gestand fiel ihm ein, während er so mit heftigen Armbewegungen, wie ein Verrückter, durch die Dunkelheit der Marina dahinschritt, dort, wo die letzten Fischerhäuschen stehen.

Die Müdigkeit des harten Tagwerkes, die Schwierigkeiten, die sich ihm auf Schritt und Tritt entgegenstellten, die Wut über den unglückseligen Deckel, der nicht stillliegen wollte, zudringlich bei jedem Schritt mit seinem Gerassel, seinem Klopfen gegen die Hüfte seine Gegenwart bekundete, alles das im Verein mit der Angst, dem Entsetzen, das ihm jeder Schatten verursachte, mußte die Nerven eines Menschen aufs äußerste reizen, der in der Stille und Verlassenheit des ödesten Schauplatzes Aug in Auge dem eigenen verbrecherischen Ich gegenüberstand.

Erfüllt von unsäglichem Ueberdruß und Ekel würde er sich schließlich, alles aufgebend, auf dem Wege niedergeworfen haben, um sich nicht mehr zu rühren, hätte er sich nicht beim Verlassen eines Gäßchens plötzlich auf dem Strande gesehen, dem weiten, offenen, einsamen Meeresstrande. Vor ihm breitete sich die starkbewegte See aus; brausend wälzten sich die Wogen heran, erklommen mühsam die Böschung, um im Sande zu zerfließen, mit dem prickelnden Geräusch platzender Seifenbläschen.

Linker Hand flammte Neapel im Glanze seiner Tausende von Lichtern, deren Widerschein den Himmel darüber fahl durchleuchtete . . . . ringsum aber finstere, schwüle Nacht; kein Sternchen am Horizonte, kein Hauch in den Lüften; eine Nacht, wie geschaffen zu einem Verbrechen . . .

Zehn Schritte weiter ragte ein kleines, schwarzes Vorgebirge aus Tuffstein, mit Kiesblöcken übersät, in die Wasserfläche hinaus.

Geleitet von jener unsichtbaren Hand, an die er nach und nach wohl oder übel glauben gelernt hatte, näherte sich der Baron der Klippe und fand trichtig an geschützter Stelle, an einen Steinblock gekettet, ein Fischerboot samt Rudern liegen. Keine menschliche Seele weit und breit. Rasch sprang er in das Schiff, löste es vom Ufer, ergriff die Ruder, und den Rückschlag der Welle geschickt benutzend, stieß er vom Ufer. . . . Nach wenigen Ruderschlägen sah er sich auf offener See, eingehüllt in Finsternis, abgeschnitten von Welt und Menschen, allein zwischen dem schwarzen Himmel und dem schwarzen Meere, und nichts als eine dünne, wurmstichige Scheidewand zwischen sich und dem Tode.

Er hatte der Natur Fehde angesagt und die Schlacht gewonnen. Vergebens hatte ihm jene alle ihre Schreckgespenster an den Hals gehetzt. Der Mensch in seiner Klugheit und Kraft war Sieger geblieben. . .

Die Augen schließend, als fürchtete er einen Totenkopf zum Vorschein zu bringen, tauchte er die Hand in die Tiefen der Weidtasche, zerrte den Hut heraus und band ihn mittels eines Riemens, so fest er konnte, an den Lauf seines Jagdgewehres, welches er hierauf an der Mündung ergriff und in das Wasser tauchte, so tief die Hand reichte. So hielt er es einen Augenblick in der Schwebe, unter eisigem Lachen seinen Triumph genießend. . . . Dann ließ er los . . .

Lautlos sinkend verschwanden Hut und Flinte in den dunklen Meerestiefen.

„Gesoppt, Prete!" rief der Baron mit lauter Stimme, die zwischen den Klippen ein leises Echogeräusch erweckte, als sagte der Prete Amen dazu. — —

Eine Stunde später kehrte der Baron unter strömendem Regen nach der Stadt zurück und geradeswegs nach Haus, wo er seine Jägerkleidung von sich warf, ins Bett kroch und sofort in einen tiefen, traumlosen Schlaf verfiel . . . Er hatte ihn auch dringend nötig. Der Tag war lang und an Aufregungen reich gewesen. Seine Knochen waren wie zerschlagen, sein Geist gebrochen. —

Und er schlief auf seinen Lorbeeren bis in den Tag hinein.

* * *

Am Morgen darauf, während Seine Exzellenz noch fest schlummerte, rannten die kleinen Zeitungsbuben durch Neapels Straßen und riefen, ihre Journale schwingend, mit schmetternden Stimmen:

„U cappello du prevete!"

„Große Entdeckung! Der Hut des Prete Cirillo!"

„Einen Sou für den Hut des Prete!"

Das Blatt wurde gierig gekauft, und besonders die kleinen Leute rissen sich darum; vor den Ständen der Wasserträger, vor den Winkelkafees bildeten sich Ansammlungen. Einer las vor, die andern hörten zu, und alle wiederholten die Geschichte des Hutes, der dem Filippino in einer Schachtel zugekommen war, sie mit regem Fabuliertalent ausschmückend, als Leute, die, wenn sie schon einmal etwas Wahres erzählen müssen, sich wenigstens auf diese oder jene Weise darüber zu trösten versuchen, daß sie es nicht erfunden haben.

Siebzehntes Kapitel.

Die Hand der Gerechtigkeit.

Der Baron Santafusca, in dessen Herz der Friede wieder eingekehrt war, konnte ruhig schlafen; aber für den andern Schuldigen — Don Antonio, wenn man es nicht schon erraten haben sollte — begann erst jetzt recht die Zeit der Qualen und Drangsale.

Eines Morgens bei Tagesgrauen lag der arme Priester noch in den Armen eines wunderbaren Traumes (nämlich, daß der Erzbischof nach Santafusca gekommen wäre mit Mitra und Pastorale und einem Gefolge von vielen Prälaten; daß die Kirche im Glanz der Lichter und silbernen Lampen strahlte und er selbst die Messe las, eine Mitra auf dem Kopfe), als Martino heftig an die Türe pochte.

„Was gibt's?" rief der Greis aus, indem er den Kopf hob und die Hand an die Nachtmütze brachte, welche ihm ein wenig in die Stirn gerutscht war. „Es ist ja doch noch nicht Zeit zur Messe!"

„Es handelt sich nicht um Messen, Don Antonio! — Kommen Sie nur schnell herunter! Es ist ein Polizeikommissar da mit . . . mit — —"

Man hörte wohl, daß Martino sein Organ nicht recht in der Gewalt hatte. Don Antonio hätte wetten wollen, daß die Knie ihm unter dem Leibe schlotterten.

„Ein Po—li—zeikommissar? Was soll das heißen? Es muß ein Irrtum sein!"

Don Antonio warf die Mitra . . . nein, die Nachtmütze aufs Bett und streckte die Beine unter der Decke hervor.

„Was will dieser Herr Kommissar von mir?"

„Das will er nicht sagen. Kommen Sie nur schnell herab."

„Ich komme, ich komme. — Ein Kommissar! Was habe ich mit der Polizei zu tun? — Gewiß ist es ein Irrtum der Behörden . . . wenn es sich nicht vielleicht um die Angelegenheit des Lella handelt, welcher dem Guasco einen Messerstich versetzt hat. Immer das Messer in der Hand, diese . . . diese . . . diese . . ."

Immerfort mechanisch sein: „diese . . . diese . . ." wiederholend, stieg er die Treppe hinunter, ohne Kollare, die Satune in Unordnung, Nebel vor den Augen.

In dem kleinen Empfangszimmer, wo er an heißen Sommertagen seine Predigten auswendig zu lernen und dazwischen hinein ein Schläfchen zu machen pflegte, fand er einen ernst dreinschauenden, schwarzgekleideten, schnurrbärtigen Herrn vor, und neben ihm einen riesigen Carabiniere, vielleicht den Maresciallo*) in Person, der mit der Spitze seines Hutes die Zimmerdecke streifte.

Don Antonio machte drei, vier Verbeugungen, ohne daß er im stande gewesen wäre, einen Laut hervorzubringen.

Der schwarzgekleidete Herr verbeugte sich seinerseits, während der Herr Maresciallo zur Tür schritt und sie abschloß.

„Womit kann ich den verehrten Herrschaften dienen?" fragte ganz verschüchtert der Mann Gottes, seine Worte mit der ausgesuchtesten Höflichkeit in Ton und Gebärde überzuckernd.

„Ich muß ein paar Fragen stellen und Euer Hochwürden möglicherweise einige Unbequemlichkeit verursachen. — Ich habe die Ehre mit Don Antonio Spina?"

„Zu dienen. Bitte, Platz zu nehmen!"

„Sie haben vor einigen Tagen einem gewissen Filippino Mantica, Hutmacher in Neapel, einen Brief geschrieben?"

„Jawohl, das habe ich."

„Und den Brief begleitete —"

„Eine Schachtel. Jawohl, mein Herr!"

„Und in der Schachtel lag ein Hut?"

„So ist es, ein Hut, verehrter Herr!"

„Könnten Sie mir vielleicht in betreff jenes Briefes einige Aufklärungen geben? — Vor allem: erkennen Sie diesen hier als den Ihren?"

Der Herr Kommissar wies einen entfalteten Briefbogen vor.

„Es ist . . . meine Schrift . . . e . . . es ist m — mein Brief . . ," stammelte Don Antonio, ungewiß, wo die Sache hinaus wollte.

„Sie sagen in dem Brief, der Hut wäre in der Umgegend gefunden worden. Nun liegt dem Herrn Staatsanwalt viel daran, den Ort genau zu kennen, wo der Hut gefunden wurde; ferner möchte er wissen, von wem und wann er gefunden worden . . . durch welche Hände er seitdem gegangen ist; und das mit allen Umständen. Denn es handelt sich . . . aber ich werde später sagen, worum es sich handelt."

Während der Kommissar sprach, geriet Don Antonio immer tiefer in das maßloseste Erstaunen. Er wußte gar nicht mehr, was er denken sollte. Er erinnerte sich wohl, den Brief ziemlich allgemein gehalten zu haben, ja absichtlich ungenau gewesen zu sein; denn die Sache war bekanntlich ein wenig anders zugegangen. Jetzt hatte er's! Das kam davon, wenn man nicht bei der Wahrheit blieb!

— „Du hast," sagte ihm sein Gewissen, „deine Sünde verheimlichen wollen; und siehe, die Sünde kommt von selbst ans Tageslicht! Der vor Gott dem Herrn nicht beichten wollte, muß nun vor dem Herrn Kommissar und dem Herren Carabiniere beichten . . ."

Alle diese Reflexionen fuhren ihm gleichzeitig in chaotischem Durcheinander durchs Hirn.

„Mein verehrter Herr," sagte er, „ich will aufrichtig sein und auf das genaueste bekennen, wie der Hut in meine Hände gelangt ist und was mich bewogen hat, ihn dem Herrn Filippino zu übersenden."

„Wollen Sie sich dabei nur vor Augen halten, daß ich Ihre Aussage zu Papier bringe, und daß Euer Hochwürden sie möglicherweise vor dem Staatsanwalt und vor aller Welt werden bekräftigen müssen."

„Vor Gericht also? — O alle heiligen Märtyrer! Es handelt sich also um einen förmlichen Prozeß! Ist das möglich? . . . Schließlich habe ich mir doch nichts zu schulden kommen lassen als eine läßliche Sünde des Geizes und vielleicht auch ein wenig Trägheit! Auch gelogen mag ich einmal haben, als ich vorgab, ihn mit meinem Gelde gekauft zu haben; und ein andres Mal habe ich auch ein wenig mit der Wahrheit zurückgehalten, als ich eine allgemeine Phrase hinschrieb! Aber in all dem sehe ich, verzeihen Sie mir, nichts, was mit dem Strafgericht —"

„Beruhigen Sie sich, Don Antonio, und sagen Sie nur gelassen aus, was Sie wissen. Der Herr Maresciallo hat keineswegs die Absicht, Sie zu verhaften . . ."

Der schwarzgekleidete Herr hatte bei diesen Worten gelächelt, und dieses Lächeln beruhigte einigermaßen das verschüchterte Gemüt des armen Priesters, der allen seinen Mut zusammennahm und eine lange, lange, peinlich genaue Darstellung des Herganges vom Stapel ließ, ohne nur die geringste Nebensächlichkeit auszulassen. Er gab den Tag, die Stunde, die Minute an, wo Martino angerannt gekommen war, um ihn zu Salvatores Sterbelager zu rufen; er erzählte den Austausch des Hutes und wie er späterhin um seinen eigenen gekommen war. Er erzählte von seinen Zweifeln, seinen Gewissensbissen, seinen Beratungen mit Martino, seinem Brief an Monsignore Vicario, dessen Antwort er vorlegte. Dann legte er dar, wie er den Namen des Hutmachers entdeckt, zeigte das Recepisse des Stationsvorstandes über „eine Schachtel, Inhalt: Hut" und die gezahlten Frachtspesen vor; kurz, er stülpte sein Gewissen um, wie man es mit einem Mehlsack tut, um die letzten Reste seines Inhalts herauszubeuteln. Nicht einmal am Vorabend seiner ersten heiligen Messe hatte er mit so viel Inbrunst und solcher Reue gebeichtet als heute.

Der Herr Kommissar hatte aus seiner Tasche ein bein ernes Tintenfaß und eine Feder hervorgeholt und schrieb das Ganze in ein Protokoll nieder in Gegenwart des Herrn Carabiniere, der mit über der Brust gekreuzten Armen dastand und mit seinen Schultern das ganze Zimmerchen ausfüllte.

Er ließ sich den Brief Monsignores, sowie die Empfangsbestätigung des Stationschefs ausfolgen und schloß beide Papiere dem Protokolle als Beilagen A und B bei. Dann wandte er sich an Don Antonio.

„Aus allem, was Hochwürden mir da mitgeteilt, habe ich die Ueberzeugung geschöpft, daß Sie vollständig in gutem Glauben gehandelt haben; und meine Schuld wird es nicht sein, wenn ich noch wiederholt in die Lage kommen werde, Sie zu belästigen. . . . Wir stehen möglicherweise im Angesichte eines Verbrechens . . ."

„Verbrechens?" rief Don Antonio tödlich erschrocken aus. —

Martino, welcher, das Ohr am Schlüsselloch, an der Tür horchte, mußte sich mit den Händen gegen die eigenen Knie stemmen, um nicht hinzufallen.

„Dieser Teufelshut, wie Sie ihn ganz richtig genannt haben, gehört einem alten Priester, der seit etwa zwanzig Tagen aus Neapel verschwunden ist, ohne seitdem ein Lebenszeichen gegeben zu haben. Es ist aller Grund zur Annahme vorhanden, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Somit rechne ich auf Sie, Don Antonio, daß Sie nichts unterlassen werden, um die Behörde in ihren Bemühungen um die Ausforschung des Schuldigen zu unterstützen."

Don Antonios einzige Antwort bestand in einem leisen Oeffnen der Hände. Er saß starr auf seinem Stuhl, mit hängendem Unterkiefer, wie vom Schlage getroffen . . . Der entsetzliche Gedanke, daß er einen Hut, der einem ermordeten Amtsbruder vom Kopfe gefallen, auf dem seinen getragen, frevelhaft in der unmittelbaren Nähe der Altäre aufbewahrt, hatte alle Sinne des armen alten Mannes wie versteinert . . . .

Das war also die geträumte Mitra . . . der Kardinalshut, den Martino ihm versprochen! Ja, ein roter Hut war es schon, aber rot von Christenblut . . . vom Blute eines geweihten Hauptes!

„Sie haben angegeben, Don Antonio, daß Sie an Stelle des inkriminierten Ihren eigenen alten Hut zurückgelassen haben —?"

Don Antonio bestätigte dies mit leisem Kopfnicken. Die Zunge war ihm ganz gelähmt.

„Und daß ein junger Mensch aus der Fulda denselben samt andern Habseligkeiten mit sich hinweggenommen hat?"

Abermaliges Kopfnicken.

Der Kommissar nahm den Herrn Maresciallo abseits und hatte mit ihm eine lange Unterredung im Flüstertone. Die Herren kamen, so schien es, überein, unverweilt zwei Mann behufs Verhaftung des Vesuvwirts nach der Falda zu schicken; denn nach der Ansicht des Beamten war der Mann in sehr verdächtiger Weise in die dunkle Affaire verwickelt. Der biedere Kommissar rieb sich bereits die Hände bei dem Gedanken, einen der leitenden Fäden bei der Affaire entdeckt zu haben. Gewiß war es ein seltener Fall, daß einer ausging, um einen Hut zu finden, und mit zweien zurückkehrte!

Es wurde auch Jermolino, der Sekretär, vorgerufen und verhört, wie nicht minder der Meßner Martino. — Jermolino gab an, den Schlüssel der Villa wohl in Verwahrung gehabt, aber vor Tagen an U Barone wieder abgeliefert zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wachtmeister der Carabinieri, im Range allen Unteroffizieren der Armee vorangehend.

Landesbibliothek Oldenburg

Wetterfeste Anstrichfarbe „Stadolin“

hergestellt von der Chemischen Abteilung der

Norddeutschen Wollkämmerei in Delmenhorst.

Unübertroffen in Aussehen u. Haltbarkeit.

!! Absolut wasserundurchlässig !!

Besser und billiger als Leinölanstrich.

General-Vertreter:

Fritz Voigt & Co., Bremen.
Ansgariikirchhof 1, Telephon 4700.

Vertreter für Großherzogt. Oldenburg und Wilhelmshaven:

E. Dietert, Oldenburg i. Gr., Langestr. 6.

Bestes Mittel für Mund-, Zahn- u. Augenpflege. Chemisch rein.

Alster-Borax

Macht jedes Wasser weich. Wirksamste Desinfektion.
Ueberall zu haben in Kartons à **10, 20** und **50** ₰.

Fahrräder
3 Jahre Garantie 45 ℳ, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 ℳ, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbeft. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden rc.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden rc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Homöopath. Praktiker,
Körnthen, Hamburg, Reeperbahn 65.

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Kein Geheimmittel.
Hyg. Schutzpatrone 75
ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz, in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet direkt (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4.50 ℳ) und 20 ₰ Porto das
Chem. Laboratorium Hyg. Societät Humanitas, Nieder-Ullersdorf N.-L.

Fussleidende
Hühneraugen-Operateur, staatl. gepr. Druselmann, Sonnenstraße 32.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haarenesch str. 22a

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** versf. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Hygienische
Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Lebewohl sagen
die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler,** Inhaber: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Frauen Schutz
Bei Ausbleiben bestimmter **Vorzüge!** sof. schr. (Rckpt. erb.) „Hygiene“, Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer, versend. 1 Dtzd. 2.50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme.
Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Leere **Moselwein-Fässer** à 1000 Liter hat **Hoyers Weinkeller** billig zu **verkaufen.**

Mitesser,
Blütchen, Gesichtspickel, Hautröte, sowie alle Art Hautunreinigkeiten, Hautausschläge verschwinden unbed. bei tägl. Gebrauch von E. Vier & Co.'s
Radebeuler Sana-Seife
verbess. Karbolteerschwefelseife à Stück 50 Pf. bei: L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drog., Apoth. E. Sattler Nachf., Inh. Apoth. Th. Storandt.

Stahlpanzer-Geldschränke,
feuer-, sturz- und diebessicher, Fabrikate ersten Ranges.
J. C. Petzold,
Geldschrank-Fabrik, Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenfrei.
Vertreter in Vechta: Herr **Heinr. Koch.**

Zu kaufen gesucht
getragene noch gut erhalt. Kleidungsstücke und Fußzeug.
Frau **Junga,** Kurwickstr. 22.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. — Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Bims die Händ' mit Abrador

Elektrizitätsgesellschaft Hansa mit beschränkter Haftung
BREMEN
Telegr.-Adr.: Motorhansa. Fernsprecher No. 497.
LICHT u. KRAFT

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen eine fünfjährige schwere
schwarze Stute.
H. Ferrichs.

Immobilverkauf.

Karl Jensen zu **Oldenburg** beabsichtigt seine zu Oldenburg (Stadtgebiet) am Milchbrinksweg unter Nr. 16 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und ca. 6 Scheffels. Ländereien bester Bonität,
mit Antritt zum 1. November d. J., bez. 1. Mai k. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 20. August d. J.,
abends 7 Uhr,
in Heinrich Kaysers Wirtshaus zu Oldenburg an der Alexander-Chaussee.

Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande, ebenfalls befindet sich das Land in guter Kultur.

Herr Auktionator Parussel zu Ohmstede ist beim Verkauf zugegen.

In diesem Termine erfolgt, falls nur irgend annehmbar geboten wird, schon der Zuschlag, worauf ich Liebhaber noch aufmerksam mache.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und lade Kaufliebhaber ein.

Oldenburg, Kaiserstr. 23.

H. Ricklefs,
Verganter.

Schweine-Verkauf in Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute **W. Blendermann** und **G. Schipper** hierselbst lassen am

Montag, den 20. Aug. d. J.,
nachm. 4 Uhr auf,
bei **Reußes Gasthaus** (Langenweg 33) hierselbst:

50—60 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Immobilverkauf.

Frau Witwe **Mohrmann** zu Oldenburg wünscht fortzugshalber ihre an der

Humboldtstr. Nr. 2

belegene Besitzung mit möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.

Termin zum Verkauf steht an auf

Sonnabend, 25. August 1906,
nachmittags 6 Uhr,

in H. Scheele's Restauration, Ziegelhofstraße Nr. 1 hierselbst.

Bei dem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner schöner Garten, der sich eventl. als Bauplatz verwenden läßt.

Der guten Lage wegen kann das Haus namentlich einem Privatmann zum Ankauf empfohlen werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu kaufen gesucht: in Oldenburg oder nächster Nähe ein

Hausgrundstück,

Größe 3 bis 4 Scheffelsaat, oder Bauplatz. Angeb. mit Preis u. Größe unt. S. 294 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht in Rastede ein

Haus mit Garten

in der Größe von 4 bis 5 Scheffelsaat oder passender Bauplatz. Off. unter G. 67 postlagernd Oldenburg erbeten.

Gutgehendes Papier- u. Schreibwarengeschäft
zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 317 an d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen ges. gut erh. einsp. **Ackerwagen.** Näheres Filiale, Langestr. 20.

Erste, Älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.
Die weltbekannte
Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Linienstrasse 19,
Lieferant von Post-, Preuß. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen, ganz Deutschlands versendet gratis neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine „Krone“** für alle Arbeiten, Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. **Waschmaschinen, Roll-Mangel** billigst.

Militaria-Zollerräder
höchst. Ansprüch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, bestbestes Material, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog, Anerkennungen kostenlos. Maschinen in all. Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

Eine Sache, die
sich selbst bezahlt macht u. eine sorgenfreie Existenz sichert, ist **Mutterspritze „Sorgenfrei“,** best. u. einfachstes System, i. jede Frau eine Wohltat. Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchsanweisg. Jeder Bestellung, der dieses Inserat beigebe den vollst.
Ratgeber f. Eheleute
im Werte v. 5 Mk. gratis zu. Verlangen d. Alleinvertrieb von **Karl Seidel Berlin** NO. 34, Pallisadenstr. 58.

Torfwerk mit Landwirtschaft
Gastwirtschaft m. Saal u. Kolonialwarengeschäft
in der **Nähe von Gifhorn,**
250 Morg. gr., dav. 150 M. Hochmoor, **100 M. Acker, 2 Wohnhäuser,** bis **Arbeiterhäuser,** Scheune, Ställe, Torfschuppen, mit tot. u. leb. Inventar, **2 Lokomobilen mit dopp. Mahlw. und Presse; Produkt.** ca. **60000 Ztr., Bierumsatz zirka 200 hl, 4000 Mk. Brannttw. Eig. elektrische Lichtanlage. Preis 175000 M. A. 75000 M.** Anz.
Graeve & Eckenberg,

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
Schutz-Marke Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig
giebt die
schönste Plättwäsche

Fallapfel
(saure) kaufen
Hohorst & Co.
Zwischenahn.

Pferdegeschirre
Hosenträger, Portem., Taschen- Koffer wegen Aufgabe billigst.
E. Fesenfeld, Gaststraße 8.

Die noch vorrätigen
Kindertwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel
gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe und Kiepen** und **Frachtwagen.**
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Einmachdosen, Einmachgläser,
Einmachgläser,
sowie **alle Ersatzteile** empfiehlt
Carl Wilh. Meyer, Haarenstr. 14.

Ein 6jähriger frommer, zugfester Litauer zu verkaufen.
Eversten. Hauptstr. 52.

Tadellose erstklassige
Schreibmaschine,
wenig gebraucht, umständehalber billig abzugeben. Gefl. Anfr. unter S. 297 an die Exped. d. Bl.

Gründlichen Unterricht in **Wäscheanfertigung** erteilt **A. Brickenkamp,** Steinweg 2a.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg